5924

# BERGHÜTTE

## WERKZEITUNG

FOLGE 6 * JAHRG. 2 — 31. DEZEMBER 1943
Ausgabe I

F2

Titelzeichnung:
Steiger Kunisch
Barbaraschacht

*Altjahrsabend im Karminer Revier*

# ZUR JAHRESWENDE

Als vor Jahresfrist der Generaldirektor unseres Konzerns die Parole für alle Gefolgschaftsmitglieder ausgab, die Reihen enger zu schließen, kameradschaftlich zusammenzustehen und sich der Frontkämpfer würdig zu zeigen, wußten nur die wenigsten, welche Härte des Krieges uns im Jahre 1943 bevorstehen würde. Es ist alter Brauch, an der Schwelle eines neuen Jahres einen Rückblick auf das vergangene Jahr und jetzt im besonderen über seine drei Vorläufer zu werfen. Wir haben beobachten können, wie Bolschewismus und angloamerikanische Plutokratie mit allen nur denkbaren Mitteln einer brutalsten Kriegführung und einer lügenhaften, zügellosen und giftgeschwollenen Propaganda uns niederringen wollten.

In diesem harten und opfervollen Ringen unseres Volkes haben die Hauptlast unsere Kameraden an der Front getragen. Aus vielen Feldpostbriefen unserer Berghütte-Kameraden erkennen wir immer wieder, wie die Front bereit ist, alles herzugeben, wenn die Heimat ihre Pflicht tut. Heute dürfen wir von der BERGHÜTTE wohl sagen, daß in den Kohlen- und Erzgruben, in den Stahlwerken, an den Walzenstraßen oder in den Gießereien, an den Drahtzügen, in den Schmieden, den mechanischen Werkstätten und Maschinenfabriken, in den Ketten-, Blech- und Drahtwarenfabriken, in den Kraftwerken, an Förder- und Walzenzugmaschinen, auf Kränen, in den Konstruktionsbüros und in den Schreibstuben der Betriebe und Verwaltungen alles getan ist, um die Wünsche der Front zu erfüllen. Wir Berghütte-Gefolgschaftsmitglieder wissen, daß wir bei der Eigenart unserer Betriebe über Einzelheiten nicht sprechen können, aber bei manchem großen Betriebsappell wurde uns doch die Gewißheit, daß die BERGHÜTTE als ein Zweig der deutschen Rüstungsindustrie voll und ganz ihr vorgesehenes Arbeitsprogramm und mehr durchgeführt hat.

Auch an der Schwelle dieses Jahres stehen unsere Truppen draußen kampfbereit, um den Sieg zu vollenden. Wir in der Heimat wissen, daß er siegreich beendet wird, wenn wir weiter unsere Pflicht tun und uns restlos einsetzen.

Und diese Pflicht wird uns leicht, da wir durchdrungen sind von dem Glauben, daß die starken und festen Fundamente für den Aufbau unseres nationalsozialistischen Reiches geschaffen sind. Sie ruhen auf der großen und reinen Idee unserer Weltanschauung, die sich aus dem Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes entwickelt hat.

Noch kämpfen unsere Kameraden draußen an allen Fronten unter dem Einsatz ihres ganzen Seins dafür, daß des neuen Reiches Leben und Freiheit gesichert bleibe. Viele feldgraue Kämpfer hat auch die BERGHÜTTE gestellt. Unseren tiefsten Dank für deren Pflichttreue und Opferbereitschaft können wir nur so abstatten, daß wir ihnen die Waffen liefern und damit zu unserem Teil für den Aufbau des Großdeutschen Reiches mit unserer ganzen Kraft arbeiten. Dieses Gebot der Gemeinschaft muß uns heilig sein!

Die Front der Arbeit muß so stark, so fest, so diszipliniert und pflichtbewußt zur Kampffront stehen, wie die Kampffront zu uns steht. Ein Geist und eine Seele, ein Wollen und ein Ziel muß beide Fronten immer umschließen.

Denn wir alle sind die Träger des Reiches! Wir sind das Reich selbst! Auf uns und nur auf uns selbst kommt es an! Sind wir gut und tüchtig, stark und fest, dann wird auch das Reich gut und tüchtig, stark und fest werden und uns Aufstieg und Recht sichern.

Nichts in der Welt wird uns geschenkt! Ohne Kampf und ohne Arbeit gibt es keinen Sieg und keinen Erfolg!

Die Vergangenheit lehrt uns diese Wahrheit mit aller Deutlichkeit. Durch harten und zähen Kampf haben wir uns den Weg zur politischen und nationalen Freiheit gebahnt. Im Kampf werden wir unsere Feinde überwinden und durch Kampf und Arbeit werden wir unser nationalsozialistisches Reich aufbauen.

In diesem letzten großen Abschnitt des Krieges um unsere Freiheit und unser Leben müssen wir mit restloser Hingabe unsere Einsatzbereitschaft bekunden und dadurch den Beweis erbringen, daß wir dankbare und treue Gefolgschafter des Führers sind. Mag uns das Schicksal die härtesten Prüfungen auferlegen und uns vor die schwierigsten Aufgaben stellen, wir werden allen Widerständen erfolgreich begegnen und den uns aufgezwungenen Kampf siegreich beenden, wenn uns eine Kraft gegeben ist — die Kraft des Charakters. Der Führer äußerte sich einmal dahin:

> „Niemals werde ich mich mit einem bürgerlich-sozialen Deutschland begnügen, sondern ich werde ein sozialistisches Reich bauen, das den Arbeiter für alle Zeiten zum Träger der Nation und unseres Staates machen soll."

Um Träger der Nation und des Staates zu sein, müssen wir BERGHÜTTE-Männer und Frauen geschlossen, freudig und opferbereit alle unsere Kräfte dafür einsetzen, daß wir als lückenlose Gemeinschaft, vom Betriebsführer bis zum Jungarbeiter und bis zur Jungarbeiterin, überall und immer das Höchste vollbringen und damit die Voraussetzung zum Sieg und dem weiteren sozialen Aufstieg des ganzen deutschen Volkes mit erfüllen.

So wird das Jahr 1944 ein Jahr entscheidenden Kampfes und schwerster Arbeit sein. Es wird einst seine Krönung finden im Aufstieg der deutschen Nation, und im reinen Glück und wahren Frieden der ganzen Welt.

Von dieser Erkenntnis erfüllt, treten wir den Weg ins neue Jahr an, um den Kampf siegreich zu Ende zu führen, der uns aufgezwungen wurde und den wir bestehen müssen. Wir wissen nicht, wann der Krieg zu Ende sein wird. Aber das wissen wir, daß wir die letzte und entscheidende Schlacht mit dem Siege krönen. Sieger bleiben wir, denn es geht um Deutschland, um das Großdeutsche Reich!

**Rudolf Goetz.**

**Der Führer hat die deutsche Jugend zum Kriegsberufswettkampf aufgerufen. In Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend, dem Reichsnährstand und der Wirtschaft hat die deutsche Arbeitsfront den Reichsberufswettkampf nach vierjähriger Unterbrechung wieder eröffnet. Der Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend, der am 15. Januar beginnt und auf den sich Jungen und Mädels nun vorbereiten sollen, will nichts anderes als den Wettkampfgedanken, der von jeher den jugendlichen Menschen begeistert hat, nun auch in die praktische Arbeit übertragen und aus der jungen und jüngsten Generation die Kräfte auslesen, die einmal zur Führung berufen sind. Ziel des Kriegsberufswettkampfes kann es daher auch nur sein, eine gewissenhafte und ständig sich verbessernde Leistung am Arbeitsplatz zu erreichen.**

**Der Kriegsberufswettkampf wendet sich an alle Jugendlichen unseres Volkes ohne Ausnahme. Alle jungen Menschen aus Betrieben und Verwaltungen, ganz gleich ob sie Lehrlinge sind, ob ein Lern- oder Anlernverhältnis besteht oder ob sie jugendliche Hilfsarbeiter sind, werden aufgerufen. In der Stunde der totalen Mobilmachung für den Sieg wird die Aktion eines neuen beruflichen Wettkampfes zum stärksten Ansporn, um die kämpferische Aktivität der Jugend an die fleißige und gewissenhafte Leistung am Arbeitsplatz zu binden.**

**Gerade weil die Teilnahme am Kriegsberufswettkampf eine freiwillige ist und nicht wie im bolschewistischen Rußland die Jugend mit der Stachanowpeitsche angetrieben wird, will jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel an diesem edlen Wettstreit teilnehmen. Zum ersten Male tritt auch die Jugend in den neueingegliederten deutschen Gebieten und damit in einem großen Teil der BERGHÜTTE-Reviere an. Jetzt kann sie beweisen, daß sie trotz langjähriger Fremdherrschaft mit ihren Kameraden im Altreich den Wettkampf aufnehmen kann. Wir sind überzeugt, in der nächsten Folge unserer Werkzeitung auch an den Teilnehmerzahlen den Beweis erbringen zu können, daß die Jungmannschaft aus allen Unternehmungen und Betrieben der BERGHÜTTE die auf sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen erfüllt.**

# SOZIALE AUFBAUARBEIT im Dombrowaer Revier

Im Berghütte-Konzern und weit darüber hinaus nehmen die Dombrowaer Werke eine ganz besondere Stellung wegen ihrer geschichtlichen Vergangenheit und ihrer Lage in einem von russisch-französisch-polnischer Gleichgültigkeit und Unfähigkeit übel zugerichteten Raum ein. Schon die westlichen Schwesterwerke kennen nicht die Verhältnisse, die wir hier vorgefunden haben. Angefangen von den zahlreichen

Lehrlinge am Schraubstock.

Lehrlingsschulung.

betrieblichen und technischen Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten, über die oft erschütternde Anspruchslosigkeit der Büroräume und deren Einrichtungen, wo »Schönheit der Arbeit« im Altreichssinn manchmal ein ferner Wunschtraum ist. Über die unvorstellbar schlechten sanitären Einrichtungen bis zu allgemeinen Wohn- und Lebensverhältnissen wurde hier beim Einzug der ersten deutschen Menschen eine Gesamtlage angetroffen, die eine erhebliche Absiufung gegenüber den Altreichsverhältnissen darstellte.

Dieser Zustand war nur mit gutem Willen, Idealismus und Verzicht auf manches überhaupt zu ertragen und zu überwinden. Denn es war klar, daß hier nicht von heute auf morgen, dazu mitten im Krieg ein unseren deutschen Lebensansprüchen entsprechender Betrieb aufgebaut werden konnte. Zwar ist in den vier Kriegsjahren deutscher Arbeit unendlich vieles gebessert und geordnet, aber gegenüber einem in deutscher Atmosphäre gewachsenen Betrieb besteht noch immer ein erheblicher Unterschied. Hier darf an den rein äußeren und materiellen Dingen nicht der Stand der wahren sozialen Leistung gemessen werden. Maßgebend ist vielmehr, daß es dem persönlichen Einsatz des Betriebsführers und seiner Mitarbeiter gelingt, tüchtigen Deutschen voller Idealismus und Liebe zum Beruf neben einem fruchtbaren Arbeitsbereich die Wohn- und Lebensmöglichkeiten zu verschaffen, die unter den gegebenen Verhältnissen die Schaffenskraft erhalten und das Leben einigermaßen erträglich gestalten. Materialisten und Egoisten, Streber und hohle Menschen mit überspannten Ansprüchen sind allerdings nicht am Platz. Solche zuweilen aus falschen Vorstellungen hierher verschlagene Glücksritter, verschwinden recht bald wieder. Wer aber hierher kommt mit unbändigem Arbeitswillen und der Bereitschaft, die nun einmal noch vorhandenen Unannehmlichkeiten auf sich zu nehmen und überwinden zu helfen, der findet gerade hier seinen Platz und schaut nach jedem Jahr mit Befriedigung auf das Vollbrachte und voller Freude über jede soziale Verbesserung zurück.

Nur wenige nahmen Ende 1939 und Anfang 1940 den Kampf auf. Sie fanden so gut wie nichts vor. Zuerst galt es, überhaupt inmitten polnisch-jüdischer Umwelt eine deutschen Ansprüchen genügende Wohn- und Lebensmöglichkeit zu schaffen. Ein Kasino wurde daher sofort mit zusammengetragenen Möbeln eingerichtet. Die ersten zugekommenen deutschen Angestellten hatten erst einmal überhaupt ein Dach über dem Kopf und eine Bleibe. Es entstanden 15 Zimmer und Gemeinschafts- wie Eßräume und wurden immer wohnlicher ausgestaltet. Sehr bald wurde der Kreis größer. Das Kasino und spätere Gästehaus genügte den Anforderungen nicht mehr und mußte mehr seinem eigentlichen Zweck als Gästehaus zugeführt werden. In der Nachbarschaft — in der Schlesischen Straße — wurden daher Werkswohnungen geräumt und wohnlich hergerichtet. Das erste »Junggesellenheim« entstand, ja, »Filialen« mußten bald gegründet werden. Immer neue Betten, Schränke und Wohnmöbel waren zu beschaffen, was gar nicht einfach war.

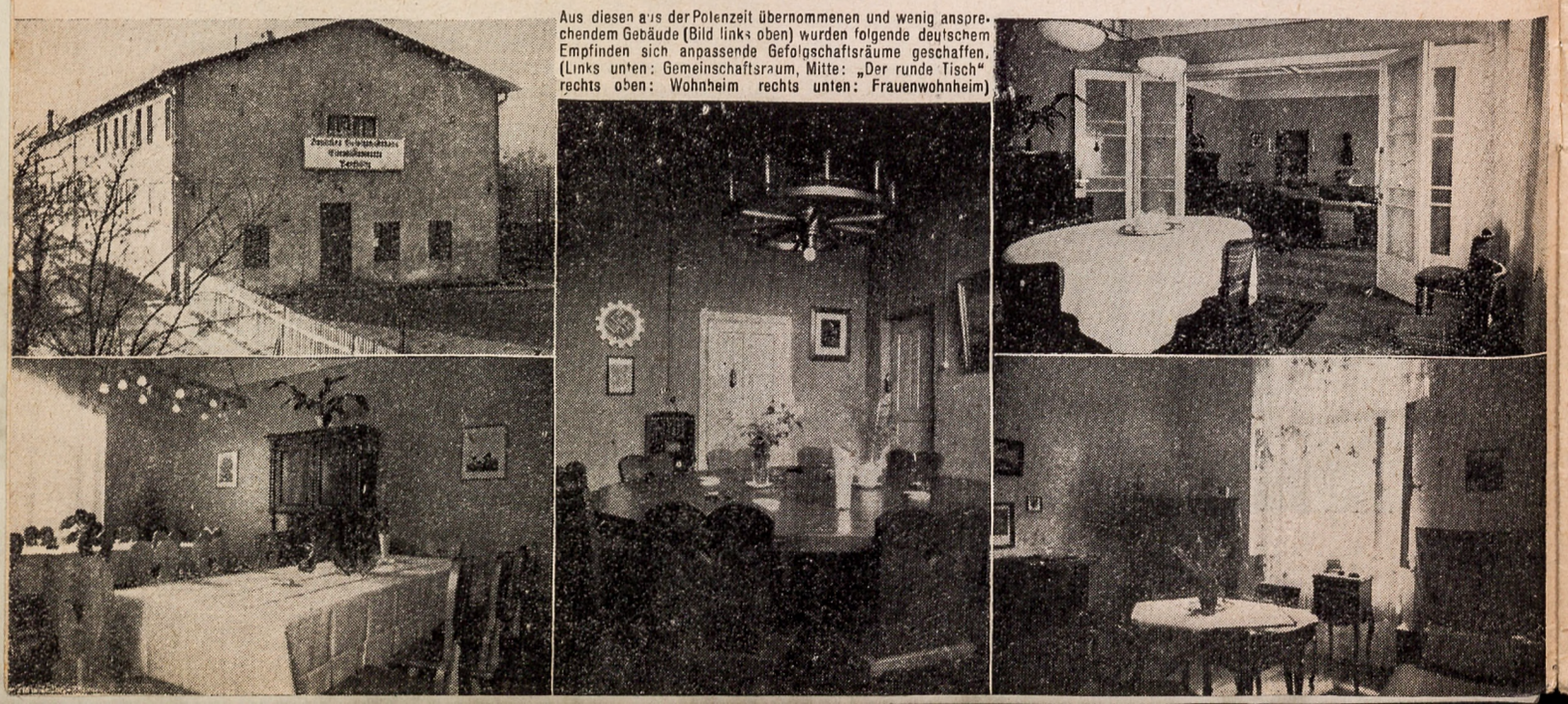
Erst allmählich wagten es mehr und mehr, mit Familie und Hausstand überzusiedeln und sich in den teilweise recht netten Werkswohnungen ein eigenes Heim einzurichten. Ein weiterer beachtlicher Schritt vorwärts war dann die Einrichtung des Deutschen Gefolgschaftshauses am 15. 9. 1940. Einst eine russische Kosakenkaserne, wurde der schlichte Backsteinbau mit vieler Mühe zu einem Mittelpunkt und einzigen Treffpunkt des deutschen Lebens gestaltet. Es war kein Palast, es konnten auch nicht großzügig Riesensummen investiert werden. Die Errichtung dieses ersten Gefolgschaftshauses inmitten einer fremden Umwelt war mit den größten Schwierigkeiten verbunden und ausschließlich eine Frucht monatelanger, persönlicher Anstrengungen und Mühen des Betriebsführers und seiner Mitarbeiter — und das gibt ihm erst seinen Wert vor der Gefolgschaft. Die Einweihung dieses Hauses, die ersten Abende am »Runden Tisch« bleiben ein unvergeßliches Ereignis für alle Teilnehmer.

Am 15. November 1941, einem für den Aufbau des Werkes und darüber hinaus des hiesigen Gebietes denkwürdigen Tag, konnte das erste deutsche Lehrlingswohnheim des eingegliederten Gebietes seiner Bestimmung übergeben werden. Hier, in großen, hellen, schön eingerichteten Räumen wachsen laufend Jahrgang für Jahrgang deutsche werktätige Jungens heran, die im Werk eine gute fachliche Ausbildung erhalten und den Grundstock für die deutsche Durchdringung und Eroberung des Werkes und des Raumes darstellen.

Mit dem steigenden Einsatz deutscher Frauen widmete sich das Werk auch dieser Frage, denn gerade im hiesigen Gebiet bedürfen deutsche Frauen und Mädels besonderer Betreuung. Eine Frauenwalterin und soziale Betriebsarbeiterin wurde eingesetzt. Ende 1942 wurde nach vielen Schwierigkeiten ein Frauenwohnheim eingerichtet. Zuerst waren es fünf Frauen, die hier ihre sichere Unterkunft fanden. Bald wurden laufend neue Zimmer hinzugenommen und ausgestattet. Auch ein schöner Gemeinschaftsraum entstand.

So wurde aus dem Nichts inmitten einer widrigen Umwelt bereits viel geschaffen, wenn auch vielleicht der Außenstehende mit seinen Altreichsmaßstäben noch manches vermißt, was daheim bereits als selbstverständlich gilt. Aber, was mit Mühe und Schweiß aufgebaut wurde, das hat Bestand und ist im Herzen verankert, und darauf kommt's an!

Nachdem diese erste schwierigste Aufbauarbeit getan ist, bricht für das Werk eine neue Epoche, die Zugehörigkeit zum großen BERGHÜTTE-Konzern, an, die einen weiteren befruchtenden Aufschwung der Sozialarbeit bringen wird. Unentwegt wird mit verstärkter Kraft an dem hohen Ziel weitergearbeitet, jedem Gefolgschaftsmitglied das Gefühl des Geborgenseins und des Sichheimischfühlens an seinem Arbeitsplatz zu geben. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, daß arbeits- und schaffensfrohe, charakterfeste deutsche Menschen hier im neugewonnenen Gebiet sich eine neue Heimat aufbauen können.



Aus diesen aus der Polenzeit übernommenen und wenig ansprechendem Gebäude (Bild links oben) wurden folgende deutschem Empfinden sich anpassende Gefolgschaftsräume geschaffen. (Links unten: Gemeinschaftsraum, Mitte: „Der runde Tisch" rechts oben: Wohnheim rechts unten: Frauenwohnheim)

# *Lieber Arbeitskamerad!*

*Jede Zeit hat ihr Gesicht. Das kann jeder von uns im Laufe seines eigenen Lebens feststellen. Wenn Dein Vater früher an seinen Meister oder Steiger herangegangen wäre und ihm damals gesagt hätte, Meister, dies und das könnte im Betriebe besser, einfacher oder billiger gemacht werden, dann hätte er wohl zur Antwort bekommen: »Steck Deine Nase nicht in Dinge, die Dich nichts angehen! Hier hast Du Deinen Arbeitsplatz und an dem hast Du das und das zu machen! Alles andere geht Dich nichts an! Dazu bin ich da oder der Betriebsleiter.« Oder aber der Meister hätte sich ehedem das angehört, gar nichts dazu gesagt und wäre dann mit dem Vorschlage Deines Vaters zu seinem Vorgesetzten gegangen und hätte das eben Gehörte als eigenes Gedankengut vorgetragen.*

*Das war damals eben das Gesicht der Zeit am Arbeitsplatz. Warum das so war, darüber wollen wir uns heute nicht unterhalten. Die anständigen Menschen im Betriebe — und die gab es zu allen Zeiten in der Überzahl — sagten sich dann mit Recht, da mag der Schlendrian eben weitergehen; man (und damit waren die Herren an der Spitze gemeint) will gar nicht unser Interesse am Betriebe; man pfeift auf die Ratschläge von uns alten Praktikern. Wenn dann der Meister den Eifer Deines Vaters oftmals noch vor anderen herunterriß, blieb zuletzt das peinliche Gefühl, jetzt hast Du Dich vorgedrängt und lächerlich gemacht. Es war nicht immer, aber meistens so.*

*Nun, inzwischen hat sich das Gesicht der Zeit wieder einmal, und zwar ganz gründlich gewandelt. Es ist um vieles anders geworden, kantiger, aber auch freier und aufgeschlossener, als noch zu Deines Vaters Tagen. Das wirst Du ja auch schon festgestellt haben. Nun aber waren die Erscheinungen einer Zeit niemals ein Naturereignis, dem man machtlos gegenüberstehen mußte. Immer waren es Menschen, die das Gesicht der Zeit geformt haben.*

*Seit etlichen Jahren formen wir nun dieses Gesicht. Auch im Betriebe. Sieh mal, der Betrieb ist nicht mehr nur der Besitz des Unternehmers. Er ist schon unsere ganz persönliche Angelegenheit geworden. Wir sind keine Arbeiter mehr an ihm, sondern Mitarbeiter in ihm. Doch das weißt Du ja schon alles. Zuweilen bist Du aber noch zu zurückhaltend und abwartend. So hast Du uns noch immer nicht Deine Berufserfahrung ganz zur Verfügung gestellt. Sonst wäre auch schon von Dir der eine oder andere Verbesserungsvorschlag bei uns eingegangen.*

*Und warum fehlst Du noch? Nun, ich werde Dir das sagen! Da befürchtest Du, die anderen könnten Dich für einen Angeber halten und glauben, Du machtest das nur, um Dich nach oben in ein besseres Licht zu setzen. Dann möchtest Du vor Deinem Vorgesetzten nicht als Besserwisser dastehen; denn wenn Du in seinem Betriebe etwas zu verbessern findest, befürchtest Du, er könnte Dir das übel nehmen. Nicht wahr, so ist es doch.*

*In beiden Fällen denkst Du vorbei. Laß die anderen reden, was sie wollen. Ihre Sticheleien sind ebenso dumm wie sinnlos. Sie kommen meistens auch nur von denen, die selbst zu dämlich sind, um sich über ihre Arbeit oder den Betrieb eigene Gedanken zu machen. Dein Vorgesetzter aber wartet auf Deinen Vorschlag. Er kann ja nicht alles sehen. Er ist noch mehr an das heutige Tempo gebunden als Du. Es ist doch heute soviel Arbeit zu bewältigen, daß dies und das auch dem besten Meister entgehen wird. Wenn aus seiner Abteilung recht viele brauchbare Verbesserungsvorschläge kommen, dann ist es ihm und der Betriebsleitung nur recht. Erhalte Dir darum einen gesunden Ehrgeiz. Er ist gut, dient Dir und ist zu unser aller Nutzen. Es steckt doch fast in jedem von uns so ein Drang, zu gestalten oder etwas zu verbessern. Doch nur ganz wenige unter uns gehen stumpf und achtlos durchs Leben, auch durch ihr Berufsleben. Du gehörst bestimmt nicht zu ihnen. Folge darum Deiner inneren Stimme und sage uns, wo an Deinem Arbeitsplatz oder im Betriebe noch etwas zu verbessern ist. Denke dabei nicht, das lohnt ja nicht. Auch Kleinigkeiten an Deinem Arbeitsplatz, die Dich täglich immer wieder stören, ergeben, wenn sie beseitigt sind, oftmals eine erhebliche Einsparung an Arbeitsstunden und Material.*

*Sag uns Deine Vorschläge gradheraus. Dein Vorschlag wird in jedem Falle geprüft. Ist er brauchbar, so wird auch die Anerkennung nicht ausbleiben. Vor allem aber werden wir ihn in unserem Betriebe sofort durchführen. Ist er nicht geeignet, nun so erhältst Du auch darüber Bescheid. Wir werden Dir sagen, warum wir im Augenblick Deinen Vorschlag nicht verwenden können. Und sollte bei Deinen Vorschlägen auch einmal ein gänzlich unbrauchbarer sein, so sei nicht mißmutig und wirf die Flinte nicht gleich ins Korn. Fehler können doch nur die machen, die überhaupt etwas anpacken.*

*Wir schätzen jeden fortschrittlichen Menschen in unseren Betrieben, der etwas zu unternehmen und anzupacken wagt, der sich nicht mitziehen läßt, sondern aus dem Willen zur Mitarbeit heraus mit antritt, um unsere Umwelt besser zu gestalten, das Gesicht unserer Zeit zu formen. Unter dem Losungswort*

## WIR TRETEN AN!

*haben wiederum viele Arbeitskameraden unserer Betriebe wertvolle Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen für heute genannt seien.*

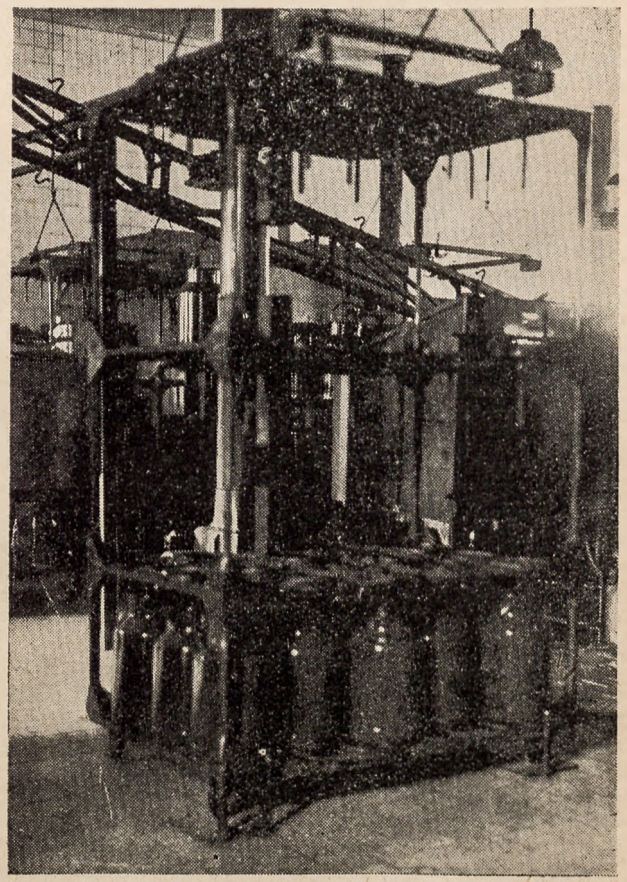
**Aus der Silesiahütte:**

Der Dreher Stanislaus Oczko hat durch Anbringen von Seitenrollen einen besseren Schutz für Balatariemen eingeführt.

Früher stießen die Balatariemen ohne diese Seitenrollen immer gegen die Ausrückgabel. Der Verschleiß an den Rändern des Riemens war sehr groß, die Lebensdauer des Riemens daher kurz.

Heute hat sich durch die Anbringung der Seitenrollen die Lebensdauer wesentlich erhöht. Die Materialersparnis beträgt bis 30%.

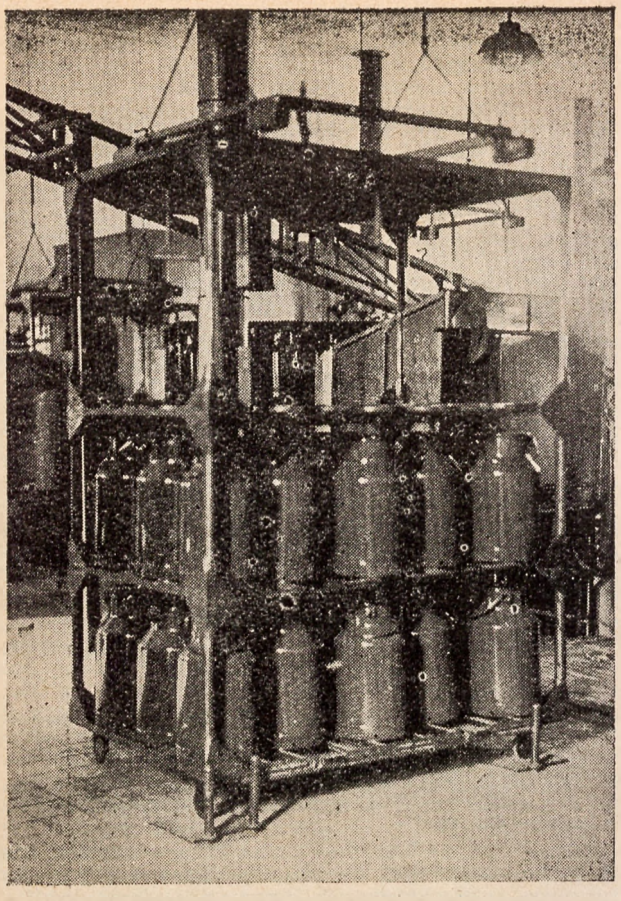
Die Meister Schendera und Krawczyk haben einen Einbrennwagen für Milchkannen mit elektrisch-automatisch angetriebenem Patentaufzug hergestellt.



Lackeinbrennwagen für Milchkannen I. Beschickung.

Früher geschah die Beschickung des Einbrennwagens für Milchkannen durch Hand. Dabei mußten die Etagen des Wagens einzeln abgenommen werden. Dazu waren vier Arbeitskräfte notwendig.

Heute wird durch den automatischen Aufzug der ganze Arbeitsgang mit einer Arbeitskraft bewältigt.



Lackeinbrennwagen für Milchkannen II. Bechickung.

Der Tischlermeister Dolezych richtete eine horizontal laufende Kreissäge für verschiedene Einstellungen auf Nuten und Falze bis 26 mm ein.

**Früher** konnte die Säge mittels der ausgekerbten Gradiustellung zwar auch horizontal verstellt werden, doch kam immer wieder vor, daß sich bei der horizontalrotierenden Bewegung die Feststellschraube löste. Geschah dies während des Betriebes, so war eine genaue Fräsarbeit nicht möglich.

Heute kann durch ein angebrachtes Kugelgelenk eine genaue Arbeit beim Fräsen und Nuten erzielt werden.

Der Elektromeister Krawczyk hat eine andere Ausführung für einpolige Trittschalter bei Punkt- und Langschweißmaschinen herausgebracht.

Früher bestand der Trittschalter durchweg aus Metall. Er mußte durch geeignete Schutzkästen und Isoliermaterial immer wieder instandgehalten werden. Die einseitig verbrauchten Kupferkontakte waren vorzeitig und schnell verschlissen und verursachten 50% Kupfermaterialverlust. Ihr Ausbau und ihre Reparatur führten zu Arbeitszeitausfällen.

Heute wird der Schalter ausschließlich in Eisen ausgeführt. Nun kann Isoliermaterial in einfachster Form verwendet, darin die Kupferkontakte befestigt und so ein restloser Verbrauch des Kupfermaterials und eine lange Lebensdauer erreicht werden.

**Werk Königshütte der OSMAG.**

Das Gefolgschaftsmitglied Dominik Vigna hat drei Vorrichtungen erdacht, die die Bearbeitung verschiedener Profilträger für die Untergestelle für Reichsbahn-Güterwagen erleichtern.

Früher waren unzählige Handgriffe und mehr Arbeitskräfte für die Montage dieser Untergestelle nötig.

Heute können bis 33 Querträger auf einmal bearbeitet werden. Die erzielte Arbeitseinsparung beträgt 25% und je eine Arbeitskraft aus den Zusammenbaukolonnen.

Der Meister der Lackiererei Anton Lamla hat eine verbesserte Beschriftungsschablone herausgebracht.

Bei Reichsbahn-Anschriften wird auf dunklem Hintergrund das helle Schriftfeld im Negativ-Verfahren herausgearbeitet, so daß eine Deckfarbe für die Beschriftung von Ziffern und Buchstaben wegfällt.

Für die Beschriftung von Eisenbahnwagen ergibt sich jetzt eine Zeitersparnis von 60% und die völlige Einsparung einer Beschriftungs-Deckfarbe.

*Wir haben heute nur einen Teil der eingereichten Vorschläge bringen können. Du siehst aber schon aus diesem Ausschnitt, wievielerlei noch in den Betrieben zu verbessern ist.*

*Sieh Dich nur um, auch Du wirst an Deinem Arbeitsplatz noch genug finden, was praktischer zu machen wäre.*

# Laß Dich belehren!

Der Selbsterhaltungstrieb der Menschen reicht nicht immer aus, um die Gefahr, die ihm aus seiner Umwelt oder aus seiner Arbeit erwächst, zu bannen. Die Erfahrung zeigt immer wieder, daß der schaffende Mensch an die ihm im Beruf drohenden Gefahren erinnert werden muß. Das trifft natürlich auch beim Bergbau zu. Die besten Verordnungen über Unfallverhütung bleiben ohne Wirkung, wenn nicht der Leiter des Betriebes und seine Unterführer immer wieder auf deren Beachtung hinweisen. In den Bergwerksbetrieben von Mährisch-Ostrau erfolgt eine derartige Belehrung durch schriftliche Aushänge, wechselnde Unfallverhütungsbilder und Gefahrenhinweise vor der versammelten Gefolgschaft. Besonders hat sich die Besprechung schon vorgekommener Unfälle vor den im Zechenhaus versammelten Bergmännern bewährt. Voraus geht eine Überprüfung durch einen Spezial-Ingenieur, so daß Ursache und Hergang des Unfalls sowie die Möglichkeit seiner Verhütung klar dargelegt werden können. Auch die Gefolgschaftsmitglieder werden zur Mitarbeit herangezogen und schon mancher Vorschlag aus ihren Reihen hat sich zur Beseitigung künftiger Gefahren als praktisch erwiesen.

Wir greifen jetzt auf einige Vorgänge im Ostrauer Bergbau zurück.

**Bei der Mannschaftsfahrt am Ludwigschacht entstand ein Unfall dadurch, daß beim Anfahren die Schalentür der aufwärts fahrenden Schale noch nicht ganz geschlossen war, sich daher am Querträger der Füllortkonstruktion verfing, zusammengepreßt und in die Schale hineingebogen wurde, wodurch einem Arbeiter der Fuß gebrochen wurde.**

Die sich als nach außen öffnenden Flügeltüren ausgebildeten Schalentüren wurden durch Schiebetüren ersetzt, so daß ein Verfangen der Türen fernerhin ausgeschlossen ist.

Im Ignazschacht geschah früher das Einstoßen der vollen Wagen in den Kohlenwipper in der Seperation unter Ausnutzung eines entsprechenden Gefälles von Hand aus. Dabei kam es zu Unfällen, da die heranrollenden Wagen öfters den Arbeiter an den Wipper angedrückt haben. Nach Einbau einer maschinellen Einstoßvorrichtung haben diese Unfälle aufgehört. Eine bedeutende Arbeitserleichterung hatte diese Maßnahme ebenfalls zur Folge.

Vor Jahren ereignete sich am Oderschacht folgender tödlicher Unfall. Auf der Grundstrecke des 7. Flözes auf der II. Sohle war eine Förderung mit Seil und Gegenseil eingeführt. Der Förderer kuppelte das Seil vom anfahrenden Wagenzug mit vollen Wagen ab und kuppelte es auf dem letzten Wagen des vorbereiteten Zuges mit leeren Wagen an. Beim Signal zur Abfahrt bemerkte er nicht, daß er mit dem Fuße in eine sich am Seil gebildete Schlinge trat. Beim Anspannen des Seiles wurde auch die Schlinge am Fusse des Förderers zusammengezogen, der zu Boden gerissen und hinter dem Wagenzug weitergeschleppt wurde. Unglücklicherweise geriet der Fuß des Förderers mit der Fußsohle zwischen die Verengung des Gleises an einer Weiche, verspreizte sich dort und durch das weitere Ziehen des Wagenzuges wurde dem Förderer der Fuß vom Rumpfe abgerissen. Der Verunglückte verblutete.

Von der Betriebsleitung wurde angeordnet, daß alle Kreuzungen der Gleise bei den Weichen mit Holz oder Schotter ausgefüllt werden, damit niemand mit dem Fuße zwischen die Verengung des Geleises treten kann. So wurden weitere derartige Unfälle verhütet.

Wenden wir unsere Blicke von der Kohle nach dem Eisen, und zwar nach dem Eisenwerk Trzynietz, in dem während der Polenherrschaft überhaupt die Unfallverhütung keinerlei Beachtung gefunden hatte. Erst unter der deutschen Verwaltung wurde

der Unfallverhütungsdienst neu aufgestellt. Durch engste Zusammenarbeit mit den Leitern der einzelnen Betriebsabteilungen sowie durch Schulung der Meister und Aufseher und durch die sich immer stärker auswirkende Aufklärung in Kurzappellen wurden die Unfallgefahren mehr und mehr gebannt. Zugleich wurden unvollständige und nicht gebrauchsfähige Schutzvorrichtungen an Maschinen ergänzt und dort, wo sie gänzlich fehlten, neue eingeführt. Warnungstafeln und Unfallverhütungsbilder mahnen immer wieder die Stammannschaften wie die neu eintretenden Gefolgschaftsmitglieder die Bedienungsvorschriften an Maschinen genau zu beachten. Auch die unfallsicheren Wege zur Arbeitsstätte und innerhalb des Werkes sind genau gekennzeichnet. Ganz besonders werden aber die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder vor Antritt ihrer Arbeit über die drohenden Unfallgefahren aufgeklärt. Um die Gesundheit der gesamten Gefolgschaft im Eisenwerke bei gas-, rauch- oder sonstgefährlichen Arbeiten zu schützen, ist nach den modernsten Richtlinien eine mit neuzeitlichen Apparaten ausgestattete Rettungsstelle in Bau und teilweise bereis verwendbar.

Im Drahtwerk Oderberg wurden zum Schutz gegen Staub und Rauch in den Verzinkereien Atemschutzgeräte der Gefolgschaft zur Verfügung gestellt. Maschinen und maschinelle Einrichtungen erhielten Schutzgitter. An Drahtzügen sind es Schutzbleche, die um die Ziehtrommeln angeordnet sind, bei Stacheldrahtmaschinen Schutzhauben über den Wickelblöcken, in sämtlichen Drahtzugbetrieben Schutzgitter an Antriebsriemen und offenen Getrieben. Im Stacheldrahtbetriebe sowie an Stellen, wo Schleifmaschinen stehen, sind für die Gefolgschaft Schutzbrillen bereitgelegt.

Der Kampf gegen die Berufskrankheit der Bleiarbeiter, die Bleivergiftung, wird mit aller Gründlichkeit durchgeführt. Alle mit Blei in Verbindung kommenden Arbeiter unterziehen sich jedes Vierteljahr einer vertrauensärztlichen Untersuchung.

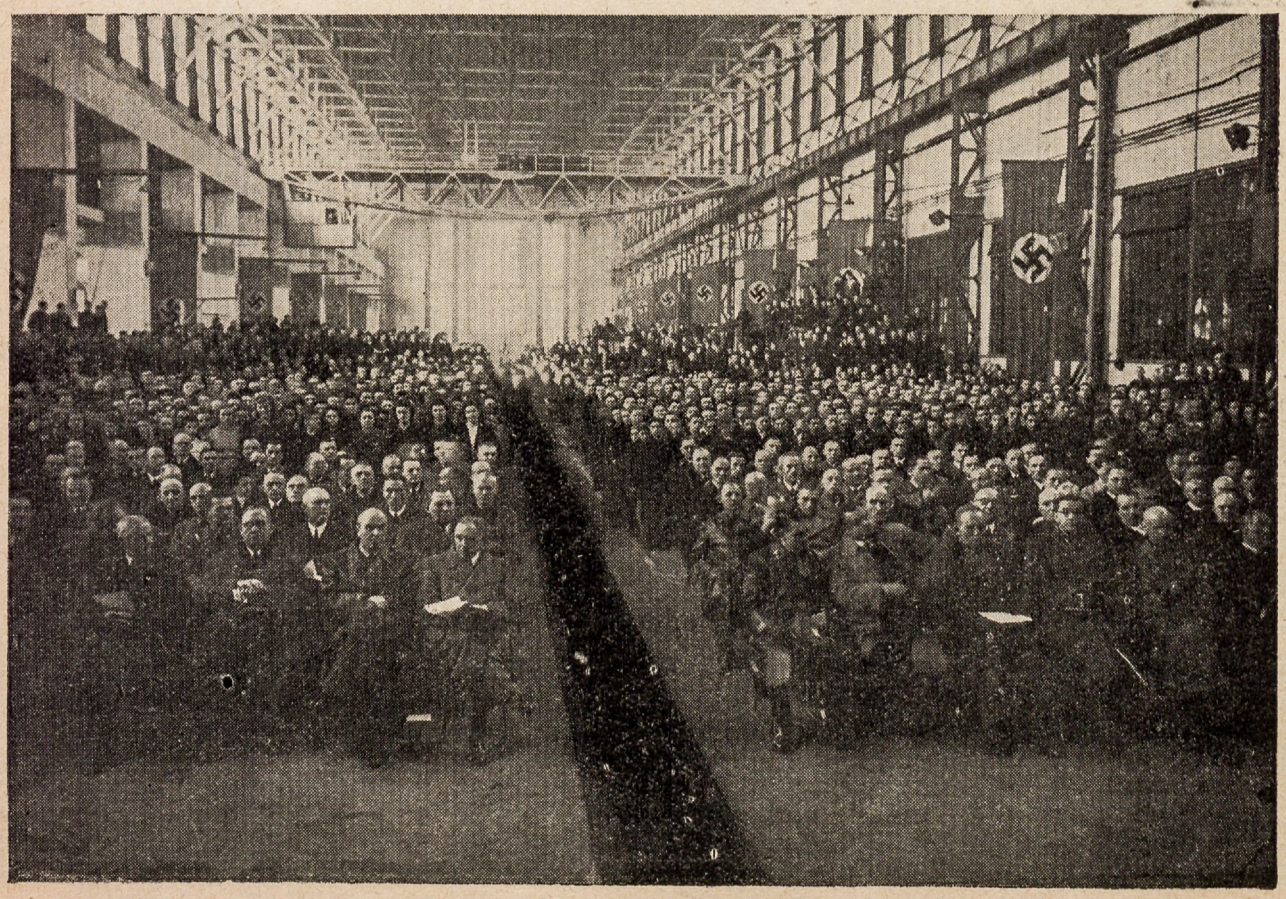
Die aufklärende Arbeit in der Werkscharargeitsgruppe „Volksgesundheit“ mit einer in allen Betrieben aufgezogenen Bildpropaganda hilft mit, die Unfallhäufigkeit zu bannen. Am Eingang in den Betrieb mahnt der Leitspruch: „Eigene Vorsicht ist bester Unfallschutz“ zu unfallsicherer Arbeit.

# Großappell der Eintrachthütte.

Unlängst fand aus besonderem Anlaß in einer festlich geschmückten Werkshalle ein Betriebsappell statt. Die gesamte deutsche Gefolgschaft, an ihrer Spitze die Werkskapelle, die Werkschar und die Werksfrauengruppe war aufmarschiert. Der Betriebsführer, Direktor Gömmer, wies auf die im letzten Jahr geleistete Arbeit mit all den unzähligen Schwierigkeiten hin, die durch die Tatkraft und den unermüdlichen Einsatz jedes einzelnen überwunden wurden. Nicht zuletzt hob der Betriebsführer die Schaffenskraft des oberschlesischen Arbeiters hervor:

»Wir haben die Legende, der oberschlesische Arbeiter sei für eine Produktion, die hohe Präzision erfordere, nicht geeignet, gründlich zerstört. Durch Oberschlesien ist des Reiches Waffenschmiede ganz erheblich verstärkt. Mit dem festen Vertrauen auf die Gefolgsmänner werden wir im nächsten Arbeitsjahr noch größere Produktionszahlen erzielen.«

Generaldirektor Dr. Malzacher bezeichnete mit dem Dank an die Betriebsführung und Gefolgschaft diesen Tag als einen Markstein in der Geschichte der Eintrachthütte. Auch ein Vertreter des Heereswaffenamtes würdigte die Leistungen des Werkes und überreichte Generaldirektor Dr. Malzacher die nur äußerst selten zur Verleihung gelangende Plakette des Heereswaffenamtes. Eine große Anzahl verdienter Gefolgschaftsmitglieder erhielt das Kriegsverdienstkreuz I. und II. Klasse.



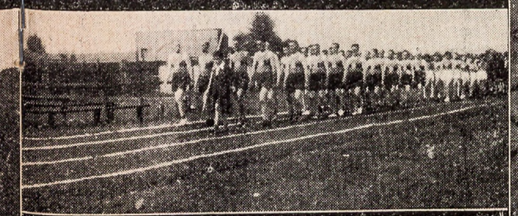
Als wir im Frühsommer an alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen der großen Berghütte-Familie die Aufforderung zum aktiven Eintritt in den Betriebssport richteten, waren wir schon in der Lage, eine Fülle von Berichten über den Betriebssport zu veröffentlichen, wie eine große Anzahl von Lichtbildern zeigte, mit welcher Begeisterung Mann und Frau, Bursch und Mädel dem Sport huldigt.

Inzwischen zeigen Zuschriften von der Bankhütte, der Königshütte, Eintrachthütte, Laurahütte u. s. w., wie trotz der vielen Einberufungen der Betriebssport, vor allem von Frauen und Mädels aufrechterhalten wird. In der Wohnbau- und Grundstücks G. m. b. H. wurde besonders der Tennissport gepflegt und jetzt schon werden alle Vorbereitungen für das Skilaufen getroffen.

Aus der Prager Berghütte erfahren wir, daß die deutschen Gefolgschaftsmitglieder der Brückenbauanstalt Karlshütte mit den Arbeitskameraden der benachbarten Blechwalzwerke den Betriebssport gemeinschaftlich betreiben. Freiübungen, Tänze, Spiele, Leichtathletik, Fußball, Schwimmen und Wasserball spielen je nach der Jahreszeit die Hauptrolle. Auch die tschechischen Arbeitskollegen treiben alle Sportarten. Hingewiesen sei noch, daß in Kolin der Fußball an sich der beliebteste Sport ist und in dem kleinen ostböhmischen Städtchen Wamberg der Berghütte-Sportklub eine ganz besondere Bedeutung hat. Dort wird im Winter Eislauf und Skilauf fleißig geübt.

Im übrigen möchten auch die heutigen vielen Werksportbilder die noch saumseligen Arbeitskameraden aufrütteln. Wir hoffen, daß bei unserer nächsten Veröffentlichung auch die letzten Betriebe ihren Sportsinn unter Beweis stellen.

Königshütte: Sportappell 1943

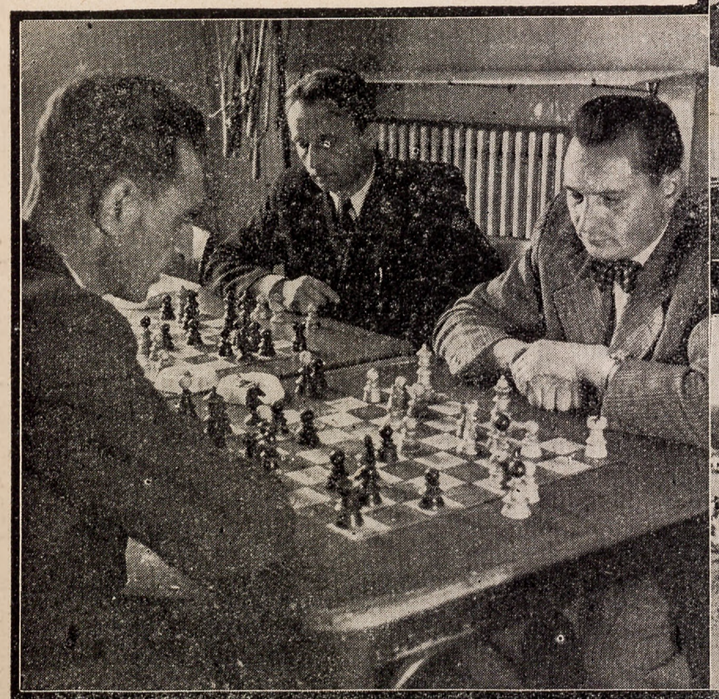


Aufmarsch der Gefolgschaft - Bankhütte

Direktor Goldbeck bei den Sportkämpfern

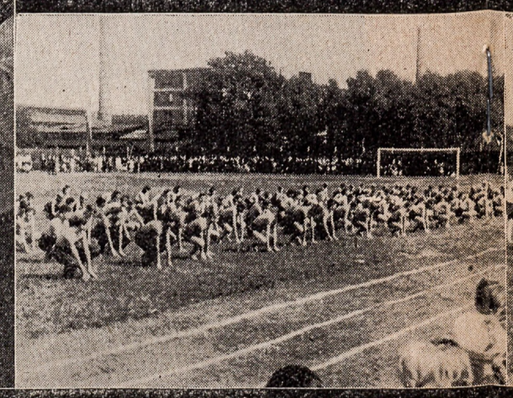
Fechten - Berghütte Prag - Hauptverwaltung

Aus dem Betriebssport der Bankhütte

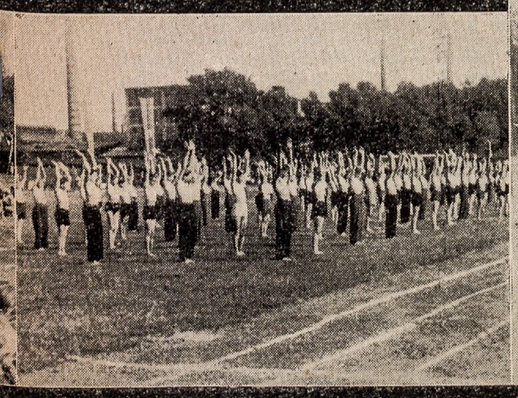


Schachspiel - Berghütte Praa - Hauptverwaltung

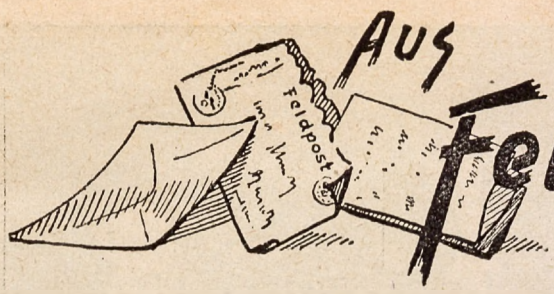
Fußballmannschaft - Werk Kolin



Volkstanzgruppe - Silesiahütte



Vom Sportappell der Silesiahütte 1943 Aufmarsch der weiblichen Sportgruppe - Silesiahütte




# Aus Feldpostbriefen

**Obergefreiter Franz Rzehak (Bergdirektion Mähr.-Ostrau — Ignazschacht):**

*Besten Dank für die Septemberfolge der Werkzeitung, die ich mit besonderem Interesse gelesen habe und die mich in großen Umrissen über die Arbeit meiner Kameraden in der Heimat informiert. Die Werkzeitung gilt uns Frontsoldaten immer als ein Gruß aus der Heimat.*

*Mir geht es immer noch gut. In der letzten Zeit ist der Standort öfters gewechselt. Inzwischen regnet es ununterbrochen und zuweilen droht man im Schlamm unterzugehen.*

*In Beantwortung der Karte vom Juni übersende ich Ihnen beigeschlossen die Zulassungsmarke. Sollte die Bergdirektion wieder Taschenkalender herausgeben, würde ich sehr dankbar sein, wieder bedacht zu werden.*

**Gefreiter Franz Herla (Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke — Werk Böhmischdorf):**

*Mit großer Freude habe ich Ihr Schreiben und die Werkzeitung erhalten. Es freut einen immer, wenn man sieht, daß sich die Verwaltung bemüht, die Verbindung mit ihren Frontkameraden aufrecht zu erhalten. Mich interessiert die Mitteilung aus den Betrieben ganz besonders, da ich dann das Gefühl habe, noch mitten unter meinen Arbeitskameraden zu weilen. Auch ersehe ich aus der Werkzeitung, daß die Heimat die größten Anstrengungen macht, um der Front nicht nachzustehen. Wir wissen, daß wir uns auf die Heimat verlassen können und sind stolz darauf. Mir geht es gut, was ich auch von allen Kameraden daheim erhoffe. Ich grüße Euch Arbeitskameraden alle und mit Euch die Heimat.*

**Soldat Josef Lipovski (Bergdirektion Karwin — Fortschrittschacht):**

*Für die Werkzeitung bedanke ich mich besonders herzlich, da ich in ihr ein Stückchen Heimat verfolgen kann. Auch ersehe ich aus den veröffentlichten Feldpostbriefen, daß viele Werkkameraden im Osten kämpfen.*

*Ich bin nach wie vor auf einem Stützpunkt im Atlantik. Von hier sehen wir nur viel Wasser auf der einen und Wald auf der anderen Seite, dazwischen liegt der Dünensand. Im übrigen sind wir in jeder Hinsicht auf sofortigen Einsatz eingestellt, was der Feind bei einem etwaigen Landungsversuch erheblich spüren wird.*

*Mit einigen oberschlesischen Kameraden bereiten wir uns auch in der Freizeit manche schöne Stunde.*

**Obergefreiter Emil Pokluda (Karwin-Trzynietz A.-G. — Eisenwerk Trzynietz):**

*Mit Dank für die Zusendung der Zeitung grüße ich alle Arbeitskameraden und hoffe, daß die lange Trennung uns nicht entfremdet. Ich erinnere mich gerne an manche schöne Stunde, aber auch an Zeiten schwerer Arbeit.*

*Ich bin gesund, lebe in meinem Erdloch (feiner ausgedrückt sagt man Bunker). Viel Sumpf und Wald gibt es. Wenn man so Tag und Nacht im vordersten Graben eingesetzt ist, da braucht man schon ein starkes Herz. Das Bewußtsein, daß die Heimat uns nicht vergißt, macht uns trotz aller Schläge härter. Erst neulich wurden wir ganz schön während eines Spähtrupps von Feindflugzeugen beschossen, daß der Dreck im Sumpf nur so spritzte. Da haben wir aber gerne volle Deckung genommen, wenn wir auch nachher vollkommen naß waren. Sonst halten wir fest und eisern die Stellung.*

*Die größte Freude ist die Post. Leider kommt sie einmal in der Woche. Aber die Hauptsache ist ja zuerst Munition, Verpflegung. Alles andere kommt nachher.*

**Soldat Karl Bogatschek (Bergdirektion Mähr.-Ostrau — Kokerei Ignaz) schreibt aus dem Osten zu seine Arbeitskameradinnen:**

*Nach meinem Urlaub habe ich manchen schweren Tag erleben müssen, aber das Soldatenglück hat mich nicht verlassen. Wie gerne hätte ich die Weihnachtsfeiertage bei Euch verbracht, aber in den kommenden Monaten müssen wir hier draußen sein. Wir lassen uns jedenfalls nicht unterkriegen und der Sieg wird doch bei uns sein. Liebe Arbeitskameradinnen, ich erlaube mir, Euch eine Zulassungsmarke zu schicken, da ich annehme, daß Ihr uns auch dieses Jahr nicht vergeßt und wir ein Weihnachtspäckchen erwarten können.*

*Nach dem schweren Ringen hoffe ich Euch einmal gesund wiederzusehen.*

**SS-Mann E. Hamrozi (Bergdirektion Karwin - Gabrielenzeche):**

*Inzwischen bin ich den Kraftfahrern zugeteilt. Wie Ihr wißt, bin ich bei der Waffen-SS und ich bin auf meine Waffengattung besonders stolz. Im übrigen haben wir auch eine vorzügliche Kantine.*

**Gefreiter Dipl. Volkswirt Franz Hoge (Karwin-Trzynietz A.-G. — Hauptverwaltung):**

*Diese Zeilen haben den Zweck, wieder einmal ein kurzes Lebenszeichen von mir zu geben. Mehr ist z. Zt. nicht möglich, da wir seit Anfang dieses Monats in sehr schweren Kämpfen stehen, wie Sie aus dem Wehrmachtbericht auch sicher wissen werden. Es hat uns jetzt, nachdem wir es so lang verhältnismäßig ruhig hatten, tüchtig erwischt. Besonders schlimm war es in den ersten Tagen, wo nach einem Divisions-Tagesbefehl sechs Schützen-Divisionen, eine Panzerbrigade und ein Panzerregiment innerhalb von vier Tagen 71mal in Bataillons- bis Divisionsstärke unseren Divisionsabschnitt angriffen. Zur Unterstützung dieses Angriffes hatte der Russe neben zahlreichen Salvengeschützen und Granatwerfern mehr als 150 Batterien zusammengezogen. Ein derartiges Trommelfeuer, wie es der Russe mit dieser massierten Artillerie erst stundenlang schoß, hatte ich in meiner kühnsten Phantasie nicht für möglich gehalten. Doch ich habe stets Glück gehabt, obgleich ich inzwischen zum Geschützführer avanciert, dauernd meinen Kopf aus meinen Deckungsloch herausnehmen mußte, um nach anrollenden Panzern Ausschau zu halten. Ich habe in diesen Tagen so ziemlich restlos alles das kennen gelernt, was man unter schweren Kämpfen im Osten versteht: das nervenaufreibende Trommelfeuer, Angriffe starker Panzerverbände, das eigene Geschütz verloren, es im Gegenstoß wiedergenommen, stundenlang von den Russen in der Stellung eingeschlossen, dann von Sturmgeschützen wieder herausgehauen usw. Es war oft wirklich nicht zum Lachen. Mit dem EK. II wurde ich zusammen mit einem Kameraden in diesen Kämpfen als erster der Kompanie ausgezeichnet. Ich habe mich darüber sehr gefreut.*

**Zentralanlage Barbara - Karwin):**
**Matrose Erwin Rozbroj (Karwin-Trzynietz A.-G. —**

*Dank vom ganzen Herzen für die Zigaretten und Zeitung. Da ich mich im Ausland befinde, wo keine Heimatzeitungen sind, hat mich Ihre Zeitung sehr erfreut. Ich habe niemals gedacht, daß ich zur Kriegsmarine komme. Stolz bin ich darauf, daß ich für die Zukunft Europas kämpfen kann. Ich grüße alle Gefolgschaftsmitglieder.*

**Gefreiter Otto Klimsza (Karwin-Trzynietz A.-G. — Zentralanlage Barbara - Karwin):**

*Es war für mich eine große Freude, von Euch Kameraden ein Geschenk erhalten zu haben, wofür ich Euch herzlich danke. Eine Überraschung war für mich auch die Berghütte-Zeitung. Damit hat man das Richtige getroffen, um Front und Heimat näher zu bringen. Über das Schaffen und Leben auf unseren Betrieben hören wir draußen sehr wenig, darum lebe ich in der Vorfreude, von Euch liebe Arbeitskameraden regelmäßig hierüber etwas zu erfahren. Ich habe schon wieder manche Sachen mitgemacht. Mir geht es in dieser ziemlich warmen Gegend gut.*

**Soldat Oskar Pulzer (Karwin-Trzynietz A.-G. — Zentralanlage Barbara - Karwin):**

*Ich danke vielmals für die mir zugesandten Werkzeitungen vom Juli und September, aber ebenso für die Zigaretten. Es freut mich, daß der Betrieb mich nicht vergessen hat und hoffe, daß ich die Werkzeitung weiter zugesandt bekomme. Man ist froh in der fremden Welt, wenn man etwas von der Heimat zum Lesen bekommt. Bin seit September im Süden der Front am Mittelmeer, wo wir die Italiener entwaffnet und ihre Stellungen bezogen haben. Mir selbst geht es in dieser warmen Gegend ganz gut. Wir haben hier sehr viel Weintrauben, Feigen und Zitronen. Allen Arbeitskameraden, vor allem dem Herrn Betriebsführer und Betriebsobmann recht viele Grüße.*

**Obergefreiter Dipl. Ing. Prokop (Berghütte - Führungsgesellschaft Zentraltechnische Abt.) schreibt:**

*Die Werkzeitung hat mir und anderen Berghütte-Männern, die ich wiederholt hier draußen traf, viel Neues aus der Heimat und aus unseren Betrieben gebracht. Auch jetzt im Osten bin ich wieder unter Schlesiern und somit Berghüttlern zusammen. Ich liege hier in einem schweren Abschnitt der Südfront. Ein Bett kennt man natürlich nicht und doch klagt und schimpft niemand. Hier wird nicht kritisiert und erörtert, hier wird gehandelt. Es ist nicht immer leicht, die Riesenmassen des feindlichen Einsatzes, vor allem im Nachtkampf, den der Bolschewist besonders liebt, aufzuhalten. Wie lacht aber dann wieder unser Herz, wenn Nebelwerfer oder Panzer bei uns zu Gast sind, dann läuft der Ivan! Aber auch ohne diese Unterstützung haben wir bei Tag Mann gegen Männer noch immer standgehalten. Wir brauchen also Waffen und nochmals Waffen, das sollen meine Arbeitskameraden zu Hause wissen. Seit Oktober trage ich das Verwundetenabzeichen, kurz darauf erhielt ich das Sturmabzeichen und nun auch das EK. II. Jetzt winkt die Nahkampfspange. Was sind dagegen Strahlprämie, Leistungsprämie und bezahlte Überstunden, freier Hausbrand! Wir beneiden Euch deshalb nicht, aber eines erwarten wir: schafft uns weiter Waffen! In diesem Sinne Gruß an alle Arbeitskameraden und nochmals die Bitte um weitere Zusendung der Werkzeitung.*

## BEWÄHRUNG VOR DEM FEIND

EISERNES KREUZ I. KLASSE:

### Königs- und Bismarckhütte A.-G.

**Walzwerke Bismarckhütte:**

Obergefreiter Gerhard Mokros, Bauabteilung (Verwundetenabzeichen in Gold).

**Werk Laurahütte:**

Paul Wotzlaw, Schw. Rohrwerk (Ostmedaille, Flakkampfabzeichen).

EISERNES KREUZ II. KLASSE:

### Karwin-Trzynietz A.-G.

**Hauptverwaltung:**

Obergefreiter Ing. Wilfried Prokop, Zentral-Technische Abteilung — Obergefreiter Franz Sagittarius, Hauptbuchhaltung.

**Drahtwerk Oderberg:**

Ignatz Brunner, Ziehsteinpolierer — Leo Gans, Kontrolleur — Georg Kajzar, Betriebsschlosser.

**Bergdirektion Mährisch-Ostrau:**
**Kraftwerk Ignaz:**

Gefreiter Paul Sobek.

**Bergdirektion Königshütte-Ost:**
**Florentinegrube:**

Erich Stetinius, Elektriker.

### Königs- und Bismarckhütte A.-G.

**Walzwerke Bismarckhütte:**

Soldat Gerhard Blasczyk, Maschinenbetrieb — Gefreiter Georg Cyll, Rohrwerk — Obergefreiter Richard Doering, Rohrwerk — Obergefreiter Herbert Grabowski, Rohrwerk — Gefreiter Georg Haiduga, Rohrwerk — Soldat Leo Kasperczyk, Rohrwerk — Obergefreiter Theodor Kempa, Rohrwerk — Gefreiter Walter Marek, Rohrwerk — Obergefreiter Heinrich Myland, Rohrwerk — Gefreiter Erwin Nestmann, Rohrwerk — Soldat Alfons Pajonczyk, Rohrwerk — Gefreiter Wilhelm Wosny, Rohrwerk.

**Werk Königshütte:**

Zufahrer Josef Mysliwietz — Stahlgießer August Niedzwiedz (Infanterie-Sturmabzeichen/Silber) — Kranführer Gerhard Witt.

**Werk Falvahütte:**

Gefreiter Ewald Dudek, Schlosser (Sturmabzeichen), Gefreiter Gerhard Bertocha, Schlosser (Sturmabzeichen Silber), Gefreiter Gerhard Maronna, Maurer (Panzerkampfabzeichen), Gefreiter Heinrich Janosch, Platzarbeiter (Inf. Sturmabzeichen), Gefreiter Siegfried Kaduk, Wachmann, Obergefreiter Erich Olejnik, Bürogehilfe, Gefreiter Hubert Podeschwa, Zuschläger, Maat Gerhard Slowig, Bürogehilfe, Grenadier Johann Vogel, Koksfüller.

**Werk Hubertushütte:**

Heinz Karuga, Kokerei, Otto Krempig, Halle III, Paul Zdzieblik, Kokerei, Karl-Heinz Watolla, Halle I, Johann Chmiel, Formerei, Erich Kozlik, Appretur, Alfred Malkowski, Halle III, Alfons Gwosdz, Platzbetrieb, Josef Klichta, Techn. Büro, Johannes Gaida, Platzbetrieb, Josef Myllek, Formerei, Heinrich Wischott, Halle III.

**Werk Laurahütte:**

Erich Juroschnik, Material-Verwaltung (Panzerkampfabzeichen) — Karl Jagusch, Masch. Betr. (Ostmedaille) — Anton Kurzitza, Nahtl. Rohrwerk.

**Werk Silesiahütte:**

Franz Pawlas, Dreherlehrling (Ostmedaille, Verwundetenabzeichen in Silber) — Rudolf Dudek, Hilfsbeizer (Verwundetenabzeichen in Silber).

### OSMAG — Oberschlesische Maschinen- und Waggonfabrik A.-G.

**Werk Königshütte:**

Obergefreiter Erich Slany (Ostmedaille).

# Appelle und Veranstaltungen

### Königs- und Bismarckhütte A.-G.

**Werk Königshütte:**

Mit klingendem Spiel marschierte am Tage des Erntedankfestes die Gefolgschaft des Werkes Königshütte nach der Kampfbahn auf dem Redenberg zu einem Betriebsappell, verbunden mit Ehrung der Arbeitsjubilare und dem sich anschließenden Betriebssporttag. Der Betriebsführer Dr. v. Hemmelmayr sprach nach einer Betrachtung des politischen Zeitgeschehens über die Neubauten auf der Königshütte, die bevorstehenden Verbesserungen der sozialen Einrichtungen, den Fraueneinsatz und das Verhältnis zu den ausländischen Arbeitern. Mit dem Dank an die Gefolgschaft für die im vollen Maße bewiesene Pflichterfüllung wies der Betriebsführer auf die Notwendigkeit weiterer Leistungssteigerung hin. Die folgende Jubilarehrung, verbunden mit einem Ehrengeschenk, bewies die Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Nach einem aufrüttelnden Appell des Kreisobmanns Pg. Poganatz wurde durch den Betriebsobmann Pg. Niklas mit der Führerehrung der Betriebsappell abgeschlossen. Dann trat der Betriebssport in seine Rechte, wobei sich die Werksfrauensportgruppe besonders auszeichnete.

Werk Königshütte: Aufmarsch der Gefolgschaft zum Betriebsappell.

## OSMAG - Oberschlesische Maschinen- und Waggonfabrik

ANTON BLANKENBURG

**Hauptverwaltung:**

Auf einem äußerst gut gelungenen Kameradschaftsabend der Hauptverwaltung Kattowitz der OSMAG, zu der auch der Betriebsführer Direktor Gömmer erschienen war, wurden zwei Jubilare, die Arbeitskameraden Blankenburg mit 40-jähriger und der Arbeitskamerad Pg. Kalder mit 25-jähriger Diensttätigkeit geehrt. Nach einem gemeinschaftlichen Essen wurden die Teilnehmer durch Darbietungen führender Kräfte des Kattowitzer Opernhauses aufs angenehmste überrascht. Der Dank der Gefolgschaftsmitglieder für den schön verlaufenen Abend galt vor allem dem Betriebsobmann Pg. Kalder für seine außerordentlichen Bemühungen.

Nunmehr hat auch die Hauptverwaltung eine Werkschar aufgestellt, deren Männer unlängst in einem Appell durch den Kreisbeauftragten für die Werkscharen Pg. Schulz feierlich verpflichtet wurden.

**Werk Königshütte:**

Im Laufe des Sommers und Herbstes sind die Gefolgschaftsmitglieder des Werkes Königshütte der OSMAG wiederholt zu Großappellen angetreten, bei denen auch das betriebliche Vorschlagwesen erläutert wurde. Den stärksten Eindruck bei den Gefolgschaftsmitgliedern erweckte ein Vortrag des mit Jubel begrüßten Ritterkreuzträgers Hauptmann Streit. Auf allen Appellen wandte sich in besonders eindringlichen Worten der Betriebsführer Direktor Schich an die Gefolgschaft, in diesem schwersten aller Kriege geschlossen zusammenzustehen, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Der Jugendbetriebsabend unter Beteiligung des Pimpfenchors des Bannes Königshütte stieg Ende September, wie eine geschlossene Teilnahme am großen Jugendbetriebsappell aller Werke zu verzeichnen ist. Als Parole gilt auch für die Jugend: vollkommener Arbeitseinsatz.

# *Kameradschaftlicher Einsatz*

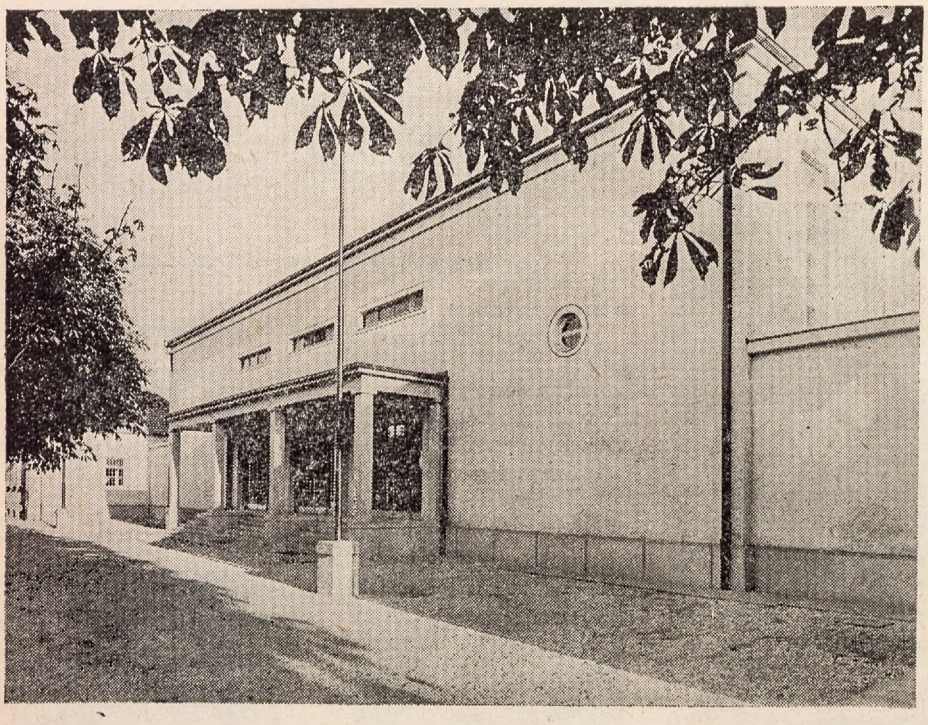
Die Lehrlinge des Gußstahlwerkes Bismarckhütte hatten sich entschlossen, auf ihren Tarifurlaub zu verzichten und statt dessen der deutschen Landwirtschaft bei der Einbringung der Ernte behilflich zu sein. Durch die Vermittlung ihres Ausbildungsleiters wurde als Einsatzort für 150 Jungen und 24 Mädels Alt-Körtnitz in Pommern gefunden. Die in drei Gruppen eingeteilte Schar blieb 10 Tage an ihrem Einsatzort. Die Bauern in Körtnitz begrüßten diese Hilfe ganz besonders und die Jungen und Mädels wurden auf die verschiedenen Höfe verteilt. Allen Lehrlingen machte die Tätigkeit große Freude. Die Verpflegung wurde gelobt. Das Sonntagsessen war ein Höhepunkt und schließlich erhielt wohl noch jeder Junge und jedes Mädel beim Abschied ein Lebensmittelpaket. Außerdem wurde eine Leseprämie von 1.5 Zentner Kartoffeln gewährt. Die Jungen und Mädels haben sich so bewährt, daß der Ortsbauernführer in einem Dankschreiben den Wunsch aussprach, auch für die nächste Ernte wieder auf diese Hilfe hoffen zu können. Schon jetzt freuen sich die Jungen auf den nächstjährigen Ernteeinsatz. Die Betriebsführung hat dieses in jeder Hinsicht bewährte Unternehmen besonders begrüßt.

Im Berghütte Eisenhandel G. m. b. H. Kattowitz kamen die Jugendlichen unter Leitung der Betriebsmädeljugendwalterin Pgn. Kania regelmäßig im Werksscharraum zur Bastelarbeit für Kinderspielzeug zusammen. Das erforderliche Material wurde teils von der Firma, teils von den Jugendlichen selbst gestellt. An den Bastelabenden war es immer recht lebhaft und manches Mädel, das noch nie ein Werkzeug in den Händen hatte, weiß nun geschickt mit Säge und Hammer umzugehen. Die Kinder unserer Soldaten werden zu Weihnachten ihre helle Freude an den schönen Sachen gehabt haben.

Bei einem Betriebsunfall in der Eintrachthütte (OSMAG) hatte ein junger Mann so starke Beinverletzungen, daß um das Leben des Verunglückten zu erhalten, eine Bluttransfusion unbedingt notwendig war. Die Mutter des Verunglückten wandte sich instinktmäßig an die Eintrachthütte. Der Betriebsingenieur des Werkes konnte sofort drei sich freiwillig meldende Blutspender stellen. Der von dem Arzt Ausgewählte spendete dem verunglückten Arbeitskameraden 300 cm³ seines Blutes

# Gefolgschaftshaus mit Sportplätzen der Coburg-Werke Tyrnau.

Seit 1927 hat die BERGHÜTTE auch ihren Wirkungskreis auf die Slowakei ausgedehnt. An sich gibt es Bergwerke und primitive Hochöfen in der oberen Slowakei schon seit über 100 Jahren. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts erwarb der Herzog von Coburg-Gotha eine Anzahl Werke, die bald noch durch



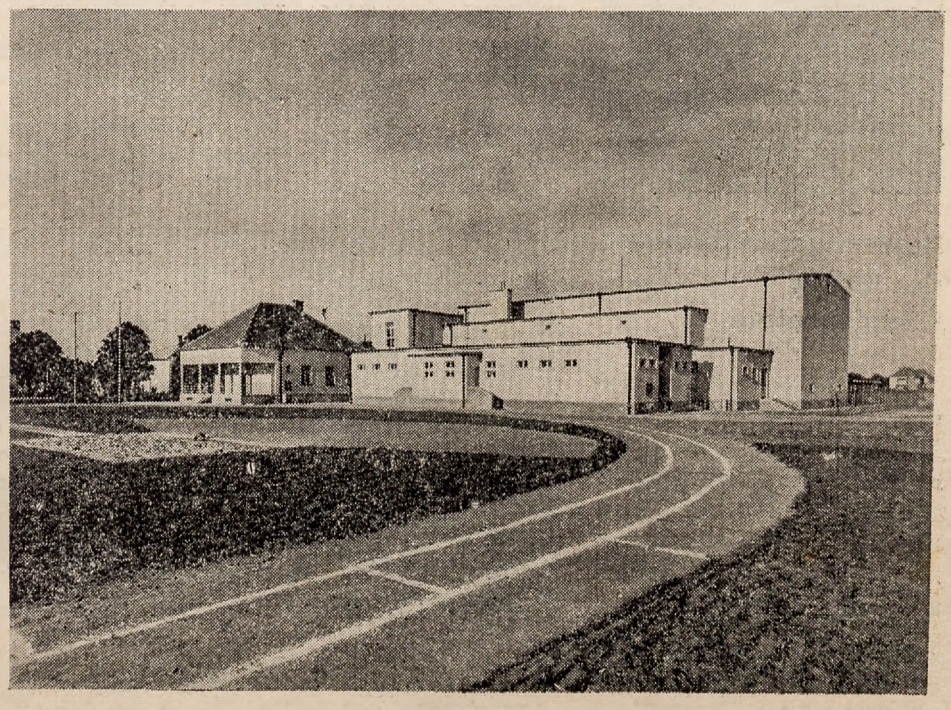
Portal des Kulturhauses.

solche in der Umgebung von Dobscha und im Grantal erweitert wurden. Noch vor dem ersten Weltkrieg gingen diese Unternehmungen in den Besitz der Schraubenfabrik Brevillier und Urban über. Neue Fabriken entstanden, so auch mitten im Kriege in Tyrnau. Nach 1918 folgte bei der völlig veränderten wirtschaftlichen Struktur eine Umstellung. Die Finanzgruppe Gebrüder Mannesmann wurde Besitzer, bis 1927 die BERGHÜTTE die Aktien ankaufte. Seit dieser Zeit beginnt verbunden mit einer Modernisierung der ganzen Betriebe eine neue Entwicklung bei einem vielseitigen Erzeugungsprogramm.

Wie sehr in die der BERGHÜTTE so nahe stehenden Unternehmungen »der Sozialismus der Tat« eingezogen ist, zeigt sich jetzt bei der im Oktober stattgefundenen feierlichen Eröffnung des Gefolgschaftshauses und der Sportanlagen in Tyrnau, zu der führende Persönlichkeiten aus der slowakischen Staatsverwaltung sowie aus den Wirtschafts- und Kulturleben erschienen waren, selbstverständlich auch Vertreter der deutschen Volksgruppe mit ihrem Führer Staatssekretär Karmasin.

Nach Eröffnungsworten von Direktor Pollet wandte sich als erster Gastredner der Universitätsprofessor Dr. Knapek ganz besonders an die Arbeiter und legte dar, daß der von den Marxisten einst geprägte Grundsatz von der absoluten Gleichheit niemals durchführbar sei. Dagegen hätten die Coburger Werke, wie sich auch heute gerade zeige, berechtigten Ansprüchen ihrer Angestellten und Werk ätigen stets Entgegenkommen gezeigt. Besonderes Interesse fand auch der Gauhauptmann Dr. Surman, der vor allem den Gedanken der nationalen Selbständigkeit unterstrich, während der junge Abgeordnete Mora unter Hinweis auf die geschaffenen Kulturhäuser, Bäder und Sportplätze betonte, daß der Unternehmer sich heute nicht nur streng darum sorgt, was der Arbeiter verdient und wie er satt wird, sondern wie er vor allem auf eine höhere Kulturstufe gehoben wird. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, das Vorstandsmitglied der BERGHÜTTE Dr. R. Schicketanz dankte hierauf dem Betriebsführer wie der Gefolgschaft für die aufopfernde Arbeit und übergab das Gefolgschaftshaus seinem Zweck. Anschließend fand eine Ehrung von mehr als 20 Jubilaren statt, die jahrzehntelang schon im Betrieb tätig waren. Die ganze Feier war umrahmt von Darbietungen der Werkskapelle unter Professor Blenow. Nach dem Mittagessen fanden Sportveranstaltungen statt und am Abend eine von Gefolgschaftsmitgliedern ausgeführte Akademie.

Das in der Fabriksnähe gelegene Kulturhaus ist ein imposantes Gebäude mit einem großen 850 Sitzplätze fassenden Theatersaal, der alle Einrichtungen für Theater, Konzert und Kino enthält. In dem Gebäude-



Kulturhaus, Badehaus vom Sportplatz aus gesehen.

komplex ist auch ein gut eingerichtetes Werksgasthaus untergebracht. Besonders ist für den Betriebssport gesorgt. Neben einer schönen gedeckten Kegelbahn ist ein großer, allen Sportarten angepaßter Spielplatz geschaffen, sodaß nach Belieben Fußball, Leichtathletik, Basketball oder Tennis gespielt werden kann. Selbstverständlich sind Ankleide-, Wasch- und Duschräume nach modernsten hygienischen Anforderungen vorhanden.

So eröffnet sich für die Sportriegen, die Gesangs- und Theatergruppen der Tyrnauer Coburg-Werke ein weiteres Tätigkeitsfeld.

# Jubiläen und Auszeichnungen

**Karwin-Trzynietz A.-G.**

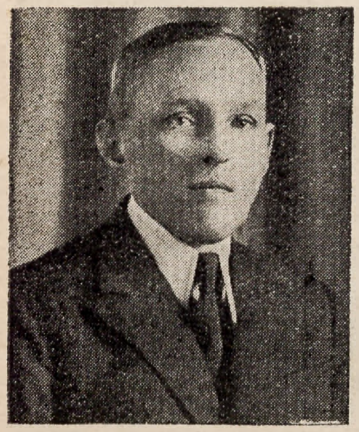
### Vierzigjähriges Dienstjubiläum
im Barbara- und Hoheneggerschacht

Verschubmeister Robert Bonczek
Barbaraschacht

Tischler-Zimmermannsmeister
Franz Kolarczyk, Hoheneggersch.

**Eisenwerk Trzynietz:**

### Vierzigjähriges Dienstjubiläum



**JOHANN SZARZEC**

geb. am 1. 6. 1889 in Konskau, trat mit 22 Jahren nach Ableistung seiner Militärdienstzeit in unsere Mech. Werkstätte ein, wo er bis zum Jahre 1936 als Schlosser beschäftigt war. Seit 1937 arbeitet er als Schlosser in der Werkserhaltung, in den letzten Jahren als Schlosservorarbeiter. Szarzec versieht seinen Dienst sehr gewissenhaft.

### Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Anreißer Rudolf Arleth, 4. 9. 1943; Lokführer Paul Kohutek, 19. 9. 1943; Kanzleidienerin Susanna Tomiczek, 19. 9. 1943; Waggonbezettler Karl Rusz, 21. 9. 1943; Schlosser Leonhard Waclawek, 23. 9. 1943; Schlosser Josef Siwek, 24. 9. 1943; Kesselwärter Ludwig Faruga, 25. 9. 1943; Walzenhelfer Johann Morcinek, 30. 9. 1943.

**Barbaraschacht:**

### Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Obertagsarbeiter Franz Sojka.

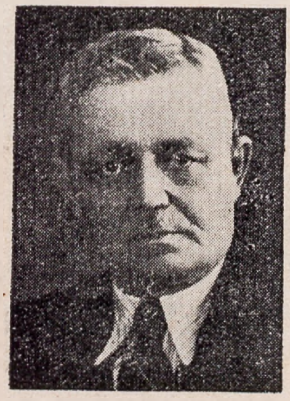
**Hoheneggerschacht:**

### Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Häuer Alois Adamus, Häuer Teofil Kuminek, Grubenschlosser Ludwig Smola, Häuer Teofil Staron, Häuer Josef Szkandera, Häuer Rudolf Urbas, Eisendreher Josef Kobylorz, Masch. Schlosser Josef Koch, Zimmermann Johann Kraina, Schlosser Johann Spiwok, Gärtner Alois Tuisl, Kesselheizer Franz Trzebuniok, Kesselheizer Rudolf Ambroz, Tischler Emil Lukas, Fördermaschinist Johann Onderek, Kesselheizer Augustin Parzyk, Lokomotivführer Ferdinand Pleczonka, Abteilungssteiger Josef Ullmann.

**Koksanstalt Hohenogger:**

### Vierzigjähriges Dienstjubiläum



Apparat-Wärter Ladislaus Lang
Benzolfabrik

Düsen-Wärter Paul Madeja
Kokerei

### Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

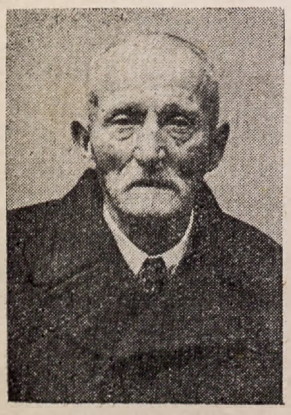
Apparat-Wärter Karl Glatz, Benzolfabrik; Koksor Franz Piekarczyk, Kokerei.

### Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

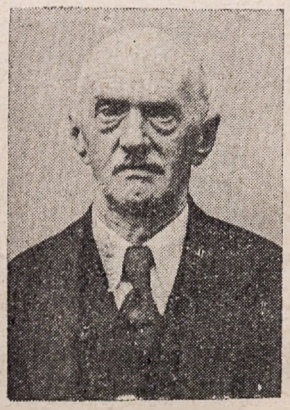
**Bergdirektion Mährisch-Ostrau:** Sekretär Otto Klar.
**Kraftwerk Ignaz:** Buchhalter Emil Woble.

## Hervorragende Beispiele des totalen Kriegseinsatzes.

Im Werke Janowitz der **Sudetenländischen Eisen- und Stahlwerke A.-G.** sind die nachbenannten, hochbetagten Gefolgschaftsmitglieder noch immer in beispielhafter Erfüllung ihrer Pflichten im totalen Kriegseinsatz tätig:

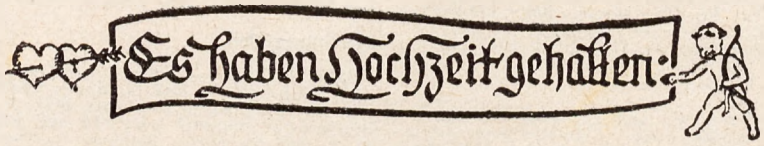


Felix Frank
geb. am 15. 11. 1865, im Werk tätig seit 11. 4. 1885, früher Fittingsschmied, heute Gußputzer.



Josef Heidrich
geb. am 3. 6. 1866, im Werk tätig seit 15. 9. 1897, Gußputzer.

Johann Pumm
geb. am 3. 6. 1865, im Werk tätig seit 8. 10. 1885, früher Fräser, heute Packer.




**Karwin-Trzynietz A.-G.**
**Eisenwerk Trzynietz:**

Josef Bartosz, Lageraufseher, und Erika, geb. Mazoch, 4. 9. 1943 — Alois Ganczarczyk, Hilfsarbeiter, und Eva, geb. Turon, 11. 9. 1943 — Bruno Kotas, Hilfsdreher, und Marie, geb. Slowik, 17. 9. 1943 — Heinrich Wowerka, Hilfsarbeiter, und Stefanie, geb. Feliksik, 18. 9. 1943 — Paul Troszok, Verlader, und Eva, geb. Ochodek, 25. 9. 1943.

**Drahtwerk Oderberg:**

Hermann Schindler, Böttcher, und Julie Gans, geb. Jorus, 24. 7. 1943 — Josef Biel, Stahlhärter, und Julie, geb. Wesolowski, 14. 8. 1943 — Robert Szpeil, Maschinenschlosser, und Franziska Richter, geb. Bocek, 25. 8. 1943 — Margarethe Wünsch, Betriebsangestellte, und Emil Fichna, z. Zt. Wehrmacht, 11. 9. 1943 — Grete Nather, kaufm. Angestellte, und Uffz. Rudolf Lindenthal, 3. 10. 1943.

**Bergdirektion Karwin**
**Hoheneggerschacht:**

Johann Wojdyla, Füller, und Lidia, geb. Pindur, verwitwete Siwy, 16. 10. 1943.

**Koksanstalt Hohenegger:**

Adam Sikora, Pecharbeiter, und Franziska, geb. Burisch, 25. 9. 1943 — Theofil Dorda, Elektriker, und Angela, geb. Tomeczko, 6. 11. 1943.

**Bergdirektion Königshütte-Ost**
**Gräfin Lauragrube:**

Gerhard Guballa, Füller, und Gertrud Jaschonek, 16. 10. 1943.

**Florentinegrube:**

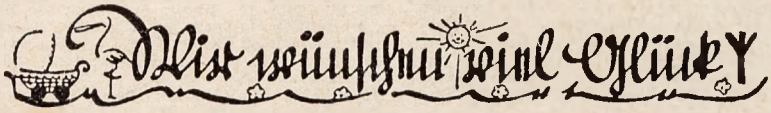
Alfons Bonczyk, Füller, und Gertrud Dragon, 20. 1. 1943 — Eduard Taubitz, Fördermann, und Erika Sufner, 20. 9. 1943 — Anna Littwinski, geb. Schatton, Arbeiterin, 16. 10. 1943 — Franz Buschydlo, Fördermann, und Auguste, geb. Wojtyczka, 18. 10. 1943 — Ernst Matussek, Füller, und Marie, geb. Pinkawa, 25. 10. 1943 — Robert Koscielny, Fördermann, und Gertrud, geb. Bialas, 23. 10. 1943 — Vinzent Reichmann, Häuer, und Maria, geb. Lesch, 30. 10. 1943 — Leonhard Krzykalla, Fördermann, und Elfriede, geb. Wawrzinek, 26. 10. 1943 — Eduard Kaczmarczyk, Tagearbeiter, und Gertrud, geb. Potempa, 11. 11. 1943 — Bruno Warzecha, Füller, und Helene, geb. Reich-, 6. 11. 1943.

**Sude**
**Werk Bö**

**ländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.**
**hdorf:**

Hermann N
Jahn Leni, Landdmann, Lohnbuchhalter, z. Zt. Wehrmacht, und Hilfsarbeiter, und Jost-Gruppenführerin, 9. 10. 1943 — Karl Räsig, Schlosser, und Olga, geb. Stierand, 13. 11. 1943 — Emil Karn,
**Werk Janowitz:** . Gröger, 30. 10. 1943.

Alois Ludwig, Eisengieße
Christine, geb. Kaulich, 17. 7. nd Former, z. Zt. Wehrmacht, und windeschneider, z. Zt. Wehrmach — Eduard Knoblich, Geschek, Materialprüferin, 17. 7. 19 und Herta Emma, geb. Du- Schmied, z. Zt. Wehrmacht, und Herta, b Franz Kreuziger. udwig, 17. 8. 1943.




## BERGHÜTTE — Führungsgesellschaft

**Tochter:** Barbara Heidemarie — Dipl.-Ing. Karl von der Linden, Technisches Sekretariat, und Ehefrau Friedel, geb. Jungbauer, 20. 11. 1943 (1. Kind).

## Karwin-Trzynietz A.-G.
**Hauptverwaltung:**

**Tochter:** Erna — Angestellter der Einkaufsabteilung Ing. Franz Pecher, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Ernestine, geb. Cieslar, 15. 9. 1943 (1. Kind); Hildegard — Pförtner der Hauptverwaltung Gustav Hilscher, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Emilie, geb. Jarmer, 19. 10. 1943 (4. Kind).

**Eisenwerk Trzynietz:**

**Sohn:** Karl — Verschieber Johann Byrtus, Verkehrsabteilung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Marie, geb. Strokosz, 1. 9. 1943 (8. Kind); Leonhard — Hilfsaufseher Josef Lipka, Schamottewerk, und Ehefrau Bronislawa, geb. Konkol, 2. 9. 1943 (4. Kind); Karl — Hilfsarbeiter Georg Sniegon, Walzwerk B, und Ehefrau Katharine, geb. Sikora, 3. 9. 1943 (4. Kind); Hans — Werkschutzmann Josef Lasota, Werkschutz, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Franziska, geb. Pociorek, 3. 9. 1943 (3. Kind); Erich — Maurer Alfred Dostal, Bauabteilung, und Ehefrau Anna, geb. Karpas, 7. 9. 1943 (5. Kind); Josef — Binder Josef Wojnar, Walzwerk B, und Ehefrau Susanna, geb. Wrobel, 10. 9. 1943 (3. Kind); Erwin — Uhrmacher Johann Bednarz, Wärmestelle, und Ehefrau Anna, geb. Kajzar, 11. 9. 1943 (1. Kind); Johann — Stoßer Ladislaus Cymorek, Mech. Werkstätte, und Ehefrau Susanna, geb. Kaleta, 12. 9. 1943 (1. Kind); Karl — Laboranten Georg Stonawski, Chem. techn. Versuchsanstalt, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Mlynek, 13. 9. 1943 (5. Kind); Johann — Kranführer Johann Carvas, Versandabteilung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Gertrud, geb. Kupcza, 13. 9. 1943 (1. Kind); Karl — I. Schmelzer Josef Karch, Stahlwerk I, und Ehefrau Marie, geb. Cieslar, 16. 9. 1943 (10. Kind); Karl — Hobler Karl Bujok, Mech. Werkstätte, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Niedoba, 16. 9. 1943 (3. Kind); Josef — Schlosser Johann Lipka, Werkserhaltung, und Ehefrau Marie, geb. Branny, 17. 9. 1943 (3. Kind); Johann — Abgießer Paul Motyka, Graugießerei, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Haltof, 18. 9. 1943 (1. Kind); Emil — Hilfsarbeiter Andreas Brudny, Walzwerk A, und Ehefrau Justine, geb. Majentny, 20. 9. 1943 (1. Kind); — Gustav — Lokführer Georg Sikora, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Eva Sztwiertnia, geb. Turon, 27. 9. 1943 (3. Kind); Emil — Betriebsboten Paul Karas, Hochofen, und Ehefrau Anna, geb. Sikora, 24. 9. 1943 (3. Kind); Walter — Former Johann Sliwka, Hochofen, und Ehefrau Helene, geb. Heczko, 27. 9 1943 (2. Kind); Franz — Autogenbrenner Franz Janczyk, Stahlgießerei 1, und Ehefrau Janine, geb. Sliwka, 28. 9. 1943 (2. Kind).

**Tochter:** Wanda — Kanzleihilfskraft Karl Morcinek, Mech. Werkstätte, und Ehefrau Marianna, geb. Marosz, 1. 9. 1943 (1. Kind); Ludmilla — Hilfsarbeiter Rudolf Szurman, Walzwerk A, und Ehefrau Anna, geb. Karas, 1. 9. 1943 (2. Kind); Erika — Waghelfer Johann Pawlas, Hochofen, und Ehefrau Marie, geb. Brudny, 2. 9. 1943 (7. Kind); Aloisie — Schlosser Franz Raszka, Werkserhaltung, und Ehefrau Aloisie, geb. Huczala, 8. 9. 1943 (1. Kind); Lidia — Walzer Karl Walek, Walzwerk B, und Ehefrau Helene, geb. Sikora, 10. 9. 1943 (5. Kind); Cäcilie — Zimmerer Josef Kukuczka, Bauabteilung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Susanna, geb. Kufa, 11. 9. 1943 (8. Kind); Gertrud — Werkschutzmann Karl Badura, Werkschutz, und Ehefrau Anna, geb. Honus, 18. 9. 1943 (2. Kind); Anna — Schleifer Andreas Wojnar, Mech. Werkstätte, und Ehefrau Sofie, geb. Burian, 19. 9. 1943 (5. Kind); Anna — Gußputzer Josef Szuscik, Graugießerei, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Jursa, 20. 9. 1943 (1. Kind); Hildegard — Verlader Adolf Neumann, Graugießerei, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Emilie, geb. Turon, 20. 9. 1943 (1. Kind); Irene — Schweißer Paul Kubala, Werkserhaltung, und Ehefrau Helene, geb. Sikora, 24. 9. 1943 (3. Kind); Martha — Pumpenwärter Josef Kubisz, Werkserhaltung, und Ehefrau Anna, geb. Walach, 26. 9. 1943 (4. Kind); Hedwig — Hilfsgichter Philipp Suszka, Hochofen, und Ehefrau Marie, geb. Skurzok, 26. 9. 1943 (6. Kind); Gertrud — Strafgefangenenaufseher Paul Sikora, Hochofen, und Ehefrau Susanna, geb. Polok, 27. 9. 1943 (2. Kind); Franziska — Walzer Johann Zuber, Walzwerk B, und Ehefrau Franziska, geb. Olszowy, 29. 9. 1943 (5. Kind).

**Drahtwerk Oderberg:**

**Sohn:** Erich — Drahtarbeiter Raimund Kubica, Abtlg. Stahlzug, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Muschalek, 5. 6. 1943 (1. Kind).

**Tochter:** Jana — Drahtzieher Johann Rakus, Abtlg. Grobzug Neu, und Ehefrau Anna, geb. Wajda, 21. 8. 1943 (1. Kind); Olga — Stahlhärter Emil Pospiech, Abtlg. Stahlhärterei, und Ehefrau Klara, geb. Kubatko, 19. 8. 1943 (2. Kind).

**Bergdirektion Karwin**
**Hoheneggerschacht:**

**Sohn:** Johann — Füller Johann Gocick und Ehefrau Anna, geb. Byrtus, 24. 9. 1943 (5. Kind); Wilhelm — Füller Wilhelm Blaton und Ehefrau Hermine, geb. Wontroba, 22. 10. 1943 (2. Kind)); Engelbert — Lehrhäuer Franz Rada und Ehefrau Anna, geb. Smuz, 23. 10. 1943 (2. Kind); Edwin — Augustin Sydor, Füller, und Ehefrau Marcela, geb. Rychly, 2. 11. 1943 (3. Kind); Hans Joachim — Bergbauausbildungsleiter Johann Mücke und Ehefrau Charlotte, geb. Lebedée, 19. 11. 1943 (2 Kind).

**Tochter:** Irene — Füller Emanuel Molinek und Ehefrau Marie, geb. Jurczek, 25. 9. 1943 (1. Kind); Hermine — Lehrhäuer Emil Ciosk und Ehefrau Helene, geb. Micza, 9. 10. 1943 (3. Kind); Elisabeth — Lehrhäuer Paul Cieslar und Ehefrau Elisabeth, geb. Siuda, 9. 10. 1943 (4. Kind); Helene — Taglöhner Josef Blaton und Ehefrau Emilie, geb. Buchwaldek, 14. 10. 1943 (3. Kind); Ella — Schlosser Bruno Raab und Ehefrau Elisabeth, geb. Zelina, 9. 10. 1943 (2. Kind); Herta — Arbeiterin Weronika Schindler, geb. Kaczmarczyk, und Ehemann Eduard Schindler, 20. 10. 1943 (2. Kind); Hedwig — Füller Leonhard Nawrat und Ehefrau Bronislawa, geb. Michalski, 16. 10. 1943 (1. Kind); Marie — Füller Johan Wojdyla und Ehefrau Lidia, geb. Pindur, 15. 11. 1943 (1. Kind); Irene — Füller Rudolf Cyron und Ehefrau Marie, geb. Pazdziora, 15. 11. 1943 (1. Kind).

**Koksanstalt Hohenegger:**

**Sohn:** Emil — Kokslader Emil Kupka und Ehefrau Angela, geb. Urbanczyk, 4. 11. 1943 (4. Kind).

**Tochter:** Erika — Kokslader Heinrich Sobik und Ehefrau Natalie, geb. Slonka, 2. 10. 1943 (4. Kind); Edith Emilie — Spengler Eduard Stachura und Ehefrau Susanna, geb. Siwy, 25. 10. 1943 (2. Kind); Martha Marie — Koksarbeiter Franz Parchanski

und Ehefrau Anna, geb. Polec, 25. 10. 1943 (2. Kind); Wanda Grete — Koksarbeiter Johann Gas und Ehefrau Marie, geb. Bernacik, 28. 10. 1943 (1. Kind); Martha — Koksarbeiter Leopold Pazdziora und Ehefrau Ludmilla, geb. Wenglarzy, 14. 11. 1943 (3. Kind).

**Hedwigschacht:**

**Sohn:** Erich — Steiger Leo Muryc und Ehefrau Wilhelmine, geb. Sznapka, 9. 11. 1943 (1. Kind); Peter — Zimmermann Albin Kula, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Marie, geb. Kohut, 22. 10. 1943 (3. Kind). Ernst — Füller Wilhelm Waloszek und Ehefrau Martha, geb. Skok, 13. 10 1943 (1. Kind); Heinrich — Hauer Alois Sztwiertnia und Ehefrau Hildegard, geb. Marchewka, 15. 11. 1943 (2. Kind).

**Tochter:** Marie — Füller Anton Rajdus und Ehefrau Martha, geb. Kohut, 13. 10. 1943 (1. Kind); Ludmilla — Füller Emil Koziel und Ehefrau Julie, geb. Pawlas, 13. 10. 1943 (1. Kind); Johanna — Füller Rudolf Wenglarzi und Ehefrau Sophie, geb. Kajura, 25. 10. 1943 (2. Kind).

**Fortschrittschacht:**

**Sohn:** Arnold — Füller Ladislaus Toman und Ehefrau Emilie, geb. Beier, 9. 10. 1943 (2. Kind).

**Tochter:** Hildegard — Häuer Ferdinand Przeczek und Ehefrau Anna, geb. Kozusznik, 22. 9. 1943 (3. Kind); Marie — Lehrhäuer Johann Toman und Ehefrau Emilie, geb. Witek, 16. 10. 1943 (6. Kind); Olga — Abteilungssteiger Johann Vonszik und Ehefrau Antonie, geb. Pecuch, 23. 10. 1943 (1. Kind).

**Bergdirektion Mährisch-Ostrau**

**Ignazschacht:**

**Sohn:** Helmut Hugo — Werksbeamter Helmut Glatz und Ehefrau Miroslava, geb. Zajac, 16. 10. 1943 (2. Kind).

**Bergdirektion Königshütte-Ost**

**Gräfin Lauragrube:**

**Sohn:** Dietrich — Maschinenarbeiter Franz Schulz und Ehefrau Agnes, geb. Pawlitzek, 13. 8. 1943 (3. Kind); Peter — Elektriker Rudolf Kosiel und Ehefrau Edith, geb. Ucka, 17. 10. 1943 (2. Kind); Artur — Fördermann Paul Kopietz und Ehefrau Luzie, geb. Kolodziej 18. 10. 1943 (4. Kind); Reinhold — Häuer Otto Sonnabend und Ehefrau Johanna, geb. Sliwa, 10. 11. 1943 (7. Kind); Stanislaus — Maschinenarbeiter Georg Rosanka und Ehefrau Marie, geb. Zdebik, 13. 11. 1943 (2. Kind); Erwin — Häuer Georg Rauer und Ehefrau Rosalie, geb. Tyka, 15. 11. 1943 (3. Kind).

**Tochter:** Ingeborg — Kalkulator Erwin Widera und Ehefrau Helene, geb. Rogutzki, 2. 10. 1943 (2. Kind); Maria — Fördermann Josef Czernetzki und Ehefrau Martha, geb. Powroznik, 3. 10. 1943 (1. Kind); Inge — Fördermann Leon Pierchalla und Ehefrau Gertrud, geb. Hawel, 7. 10. 1943 (6. Kind); Helene — Häuer Stefan Kroll und Ehefrau Viktorie, geb. Franielczyk, 8. 10. 1943 (8. Kind); Hedwig — Häuer Stefan Skrzypietz und Ehefrau Agnes, geb. Piofczyk, 9. 10. 1943 (6. Kind); Adelheid — Tagearbeiter Ernst Kupski, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Klara, geb. Drewniok, 10. 10. 1943 (5. Kind); Hedwig — Lok. Führer Alfons Harupa und Ehefrau Sofie, geb. Ullig, 13. 10. 1943 (5. Kind); Wanda — Häuer Ignatz Tomczak und Ehefrau Ernestine, geb. Swientek, 20. 10. 1943 (5. Kind); Ruth — Lehrhäuer Stefan Chodzidlo und Ehefrau Marie, geb. Sowa, 30. 10. 1943 (1. Kind); Inge — Füller Paul Zernik und Ehefrau Helene, geb. Mrosek, 6. 11. 1943 (1. Kind); Anni — Tagearbeiter Konrad Klytta und Ehefrau Johanna, geb. Feledik, 13. 11. 1943 (3. Kind); Elisabeth — Fördermann Raimund Skrzypietz und Ehefrau Gertrud, geb. Adamietz, 16. 11. 1943 (2. Kind); Ursel — Lok.-Führer Johann Flak und Ehefrau Rosa, geb. Dragon, 17. 11. 1943 (3. Kind).

**Florentinegrube:**

**Sohn:** Heinrich — Füller Eduard Madeja und Ehefrau Marie, geb. Joszko, 21. 9. 1943 (3. Kind); Gerhard — Tischler Karl Karasch und Ehefrau Rosa, geb. Blok, 24. 6. 1943 (2. Kind); Josef — Fördermann Emanuel Goroll und Ehefrau Helene, geb. Kupka, 25. 9. 1943 (5. Kind); Reinhold — Tagearbeiter Richard Mosch und Ehefrau Marie, geb. Richter, 25. 9. 1943 (3. Kind); Karl Heinz — Füller Peter Jersch und Ehefrau Gertrud, geb. Jonek, 22. 9. 1943 (4. Kind); Herbert — Maurer Viktor Pietruschka und Ehefrau Gertrud, geb. Gorzawski, 3. 10. 1943 (3 Kind); Wilhelm — Lehrhäuer Wilhelm Lipp und Ehefrau Marta, geb. Dolezig, 7. 10. 1943 (1. Kind); Anton — Fördermann Stefan Rogowietz und Ehefrau Luzie, geb. Blazytka, 8. 10. 1943 (3. Kind); Manfred — Füller Alfred Kruppa und Ehefrau Hedwig, geb. Kiwitz, 19. 10. 1943 (1. Kind); Werner — Häuer Paul Bezia und Ehefrau Monika, geb. Gora, 11. 10. 1943 (9. Kind); Norbert — Zimmerhäuer Franz Wieczorek und Ehefrau Gertrud, geb. Kozur, 28. 10. 1943 (2. Kind); Herbert — Häuer Roman Biela und Ehefrau Martha, geb. Suda, 31. 10. 1943 (8 Kind); Heinz — Schießhäuer Johann Banczyk und Ehefrau Sofie, geb. Soika, 4. 11. 1943 (8. Kind); Josef — Tagearbeiter Johann Korn und Ehefrau Martha, geb. Knopp, 5. 11. 1943 (1 Kind); Ernst — Fördermann Franz Kottysch und Ehefrau Klara, geb Gorzawski, 9. 11. 1943 (1. Kind); Engelbert — Füller Richard Tyralla und Ehefrau Maria, geb. Kusch, 13. 11. 1943 (1. Kind).

**Tochter:** Ursula, Schlosser Josef Papaja und Ehefrau Marie, geb. Joszko, 24. 9. 1943 (3. Kind); Margarete — Lok.-Führer Josef Sykosch und Ehefrau Amalie, geb. Respondek, 22. 9. 1943 (1. Kind); Hedwig — Lehrhäuer Heinrich Molitor und Ehefrau Emilie, geb. Palinski, 27. 9. 1943 (1. Kind); Leokadia — Tagearbeiter Viktor Kupny und Ehefrau Marie, geb. Piorek, 19. 9. 1943 (2. Kind); Eveline — Masch. Arbeiter Robert Koj und Ehefrau Marie, geb. Paterek, 22. 9. 1943 (3. Kind); Luzie — Fördermann Georg Gondzik und Ehefrau Katharina, geb. Jucha, 7. 10. 1943 (9. Kind); Margarete — Fördermann Johann Warzecha und Ehefrau Berta, geb. Wojcik, 5. 10. 1943 (5. Kind); Ilse — Füller Emanuel Wilk und Ehefrau Klara, geb. Lazar, 13. 10. 1943 (3. Kind); Renate — Häuer Georg Wobnitz und Ehefrau Helene, geb. Ociepka, 10. 10. 1943 (2. Kind); Brunhild — Häuer Karl Hollesch und Ehefrau Ruth, geb. Wollny, 19. 10. 1943 (2. Kind); Beate — Häuer Josef Leppich und Ehefrau Marie, geb. Bonk, 22. 10. 1943 (5. Kind); Christine — Häuer Wilhelm Smolarczyk und Ehefrau Valeska, geb. Kusch, 23. 10. 1943 (6. Kind); Sonja — Füller Robert Wosnitza und Ehefrau Erna, geb. Glasder, 10. 11. 1943 (1. Kind); Christine — Lehrhäuer Engelbert Jendrzej und Ehefrau Agnes, geb. Garus, 12. 11. 1943 (2. Kind); Johanna — Schießhäuer Alfons Wallach und Ehefrau Adelheid, geb. Kaletta, 11. 11. 1943 (5. Kind).

## Prager A.-G. der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft

**Sohn:** Burkard — Betriebsführer der Prager Berghütte Bruno Karl Weigel und Ehefrau Gertrud, geb. Ripken, 23. 10. 1943 (2. Kind).

## Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.

**Werk Böhmischdorf:**

**Sohn:** Kurt Heinz — Packerin Gertrud Anna Wolf, geb. Rohrbach, und Ehegatte Otto Wolf, Bäckergeselle, 1. 10. 1943 (1. Kind).

**Werk Janowitz:**

**Tochter:** Helga — kaufm. Angestellter Hans Weiser und Ehefrau Adolfine, geb. Kunisch, 16. 10. 1943 (1. Kind).

# WIR TRAUERN
# UM UNSERE ARBEITSKAMERADEN

## Karwin-Trzynietz A.-G.

**Eisenwerk Trzynietz:**

Karl Buzek, Ausfolger, Verladeabteilung, bei uns beschäftigt vom 30. 9. 1940 bis 26. 9. 1943, am 26. 9. 1943 gestorben.

**Drahtwerk Oderberg:**

Ignatz Brunner, Aufseher, im Alter von 55 Jahren, nach einer 33jährigen Betriebszugehörigkeit gestorben.

**Bergdirektion Karwin**
**Koksanstalt Hohenegger:**

Karl Raab, Kohlenmüller, bei uns beschäftigt vom 10. 10. 1911 bis 20. 10. 1943, gestorben am 20. 10. 1943.

**Hedwigschacht:**

Emil Chmiel, Füller, bei uns beschäftigt vom 14. 11. 1941 bis 8. 10. 1943, gestorben am 8. 10. 1943.

**Fortschrittschacht:**

Heinrich Tomczik, Anschläger, geb. am 1. 11. 1901, tödlich verunglückt am 30. 9. 1943.

**Bergdirektion Königshütte-Ost**
**Gräfin Lauragrube:**

Lehrhäuer Konrad Kaczmarczyk, 37 Jahre alt, bei uns seit 6. 1. 1941 beschäftigt, am 10. 11. 1943 bei Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt.

**Florentinegrube:**

Füller Franz Pudelko, geboren am 25. 11. 1902, bei uns beschäftigt gewesen vom 7. 4. 1941 bis 26. 10. 1943, tödlich verunglückt am 26. 10. 1943.

Herausgegeben im Einvernehmen mit der Hauptabteilung Werkzeitschriften der DAF., Berlin W 35, Potsdamerstraße 180, von der BERGHÜTTE Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, Teschen, Hötzendorfplatz 6 / Schriftwalter: W. O. Rose, Teschen, Oberschlesien. Druck: Böhm.-Mähr. Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H., Zweigverlag M.-Ostrau 3, Humboldtg. 5 - 29a/8. - Aufnahme Werksarchiv.